Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 111 — **Bromberg, Mittwoch, den 19. Mai 1937.** — **61. Jahrg.**

Die Regierung bleibt!

Aber die „Einigung" stockt?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In allen politischen Kreisen wird wiederum lebhaft die Frage erörtert, wie lange und wie fest die Sklodkowski-Regierung im Sattel sitze. Entgegen den aus Anlaß der kommenden außerordentlichen Parlamentssession neuerdings auftauchenden Gerüchten über eine Regierungsänderung, die (weil unvermeidlich) spätestens im Herbst zu erfolgen hätte, ist gerade jetzt die sogenannte „nationale" Opposition geneigt, mit einer weiteren Fortdauer des Skladkowski-Kabinetts zu rechnen. So bekennt z. B. der „Goniec Warszawski", vom Verhalten der Skladkowski-Regierung den Eindruck gewonnen zu haben, daß die Regierung ihre Position für gesichert halte und sich gleichsam auf eine längere Existenz einrichte. Das Blatt entwickelt seine Ansichten über das politische und sonstige Wohlbefinden des Skladkowski-Kabinetts wie folgt:

„. . Das Vorgehen und Verhalten der Regierung des Ministerpräsidenten Skladkowski verrät weder eine Neigung zum Rücktritt, noch auch zu einer teilweisen Umbildung. Der Ministerpräsident Skladkowski reist im ganzen Lande herum, nimmt Fühlung mit den Arbeitermassen und hält an sie politische Reden, in denen er feststellt, daß es in Polen bedeutend besser gehe, als vor einem Jahr. Auf anderen Abschnitten des Lebens zeigt der stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski dieselbe Rührigkeit. Aus dem jüngsten Aufenthalt in Posen und Gdingen ist zu ersehen, daß er weiterhin seinem wirtschaftlich-finanziellen Vierjahresplan eine große Bedeutung beilegt und nicht die Absicht habe, auf ihn zu verzichten. Auch die anderen Minister des Skladkowski-Kabinetts verhalten sich so, als wenn sie an keinen Rücktritt dächten. Sogar die von verschiedenen Seiten bekämpften Minister Swiętoslawski und Poniatowski verharren ruhig in ihren Stellungen und nehmen sich die gegen sie gerichteten Angriffe kaum zu Herzen."

Im Weiteren sucht das Blatt der Stärke der Position des Kabinetts auf den Grund zu kommen und führt dazu folgendes aus:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung Skladkowski das vollkommene Vertrauen des Schlosses und des Inspektorats, somit der im Staat ausschlaggebenden Faktoren genießt. Zwar hat die Regierung im Parlament eine beträchtliche Zahl von Gegnern, welche die Meinung verkünden, es sei höchste Zeit, die auf die Bureaukratie sich stützende Regierung durch eine Regierung von Politikern zu ersetzen, doch haben sich diese Regierungsgegner bisher im Parlament keine Mehrheit verschaffen können, welche den Mut aufbrächte, ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung des Ministerpräsidenten Skladkowski zu beschließen.

„Während in den Wochenschriften, welche die innerhalb der Sanierung vorhandene Opposition bedienen, Ausfälle gegen die Regierung erscheinen . . ., setzt der Ministerpräsident Skladkowski sein Auto in Bewegung, fährt im Lande herum, spricht mit den Arbeitern, befühlt als Arzt ihre Wunden und hält Ansprachen, die von Zuversicht in die Zukunft erfüllt sind. Das ist die anschauliche Antwort (auf die Angriffe), welche besagt, daß die auf die Bureaukratie gestützte Regierung es dennoch versteht, mit den Massen in Fühlung zu sein und mit den Leiden der Bürger mitzufühlen.

„Die stärksten Bundesgenossen der Regierung des Generals Skladkowski sind aber: 1. Die Schwäche der Opposition (Dieses Eingeständnis aus oppositionellem Munde ist besonders bemerkenswert. — D. R.) und 2. der Mangel an einer politischen Konzeption, auf Grund welcher eine neue Regierung zur Macht gelangen könnte. Wenngleich es von verschiedenen politischen Einfällen und Rezepten wimmelt, nach denen eine Einigung der politischen Lager zu erfolgen hätte, so ist indessen für die Bildung eines starken Blocks von Parteien, der imstande wäre, den Kampf um die Macht aufzunehmen, — noch immer keine Formel ausfindig gemacht worden.

„Da der Versuch des Obersten Koc ebenfalls keine Resultate gezeitigt hat (Wie denn? — D. R.) behauptet sich die Regierung des Generals Skladkowski ruhig in ihren Positionen."

Die Auffassung des „Goniec Warszawski" hat eine gewisse Färbung, die davon herrührt, daß hinter diesem Blatt eine Gruppe von Politikern steht, die aufrichtig eine Annäherung zwischen der sogenannten „nationalen" Opposition und dem Regime herbeiwünschen. Diese Politiker haben es bereits seit langem satt, die völlig unfruchtbare Opposition des „Nationalen Lagers" mitzumachen; andererseits vermissen sie, und zwar sehr schmerzlich, bei den führenden Faktoren des Regierungslagers, den entschiedenen Willen, die für die nationale Einigung notwendigen Erfordernisse zu erfüllen.

In einem der nationalen Sammlung gewidmeten Artikel vertritt das Blatt die Ansicht, daß „das größte und ernsthafteste Hindernis auf dem Wege zur Konsolidierung keine Ideenunterschiede" seien. Es gebe — so meint das Blatt — in Polen keinen offenen und entschiedenen Kampf der Ansichten, die auf scharf ausgeprägte Programme gestützt wären. Es bestehe in Polen zwar ein gegenseitiger Haß der Lager, aber diese Lager trügen miteinander keinen Ideenkampf aus. „Es ist deshalb so schwer zur Einigung zu gelangen, weil es oft unmöglich ist, festzustellen, welche Ansichten in Einklang gebracht werden sollen." In der Deklaration des Obersten Koc sei wohl viel Richtiges enthalten, doch werde allgemein in dieser Deklaration ein bestimmtes Programm „im Sinne einer ausdrücklichen und entschiedenen Ideologie" vermißt. Der politische Kampf der Ideen sei in Polen beinahe erstorben. „Wir liegen wegen zweitrangiger Dinge und wegen Einzelheiten im Streit, doch die Probleme, welche anderwärts die Geister und Herzen bewegen, sind bei uns zu starren, leblosen und ausdruckslosen Ornamenten geworden . . . Es ist dazu gekommen, daß die Gemeinsamkeit grundsätzlicher Ideenvoraussetzungen eigentlich keine größere Rolle spielt."

Und nun folgt ein interessantes, weil ganz unerhülltes Eingeständnis:

„In Wirklichkeit beschränkt sich die Frage nach der Einigung heute eigentlich auf die Machtfrage. Aber hier steht man wieder vor einem Kreis ohne Ende. Beide Parteien sind darin einig, daß die Konsolidierung mit der Änderung des politischen Systems verbunden sein muß. Doch während das Regierungslager ausruft: zuerst die Konsolidierung und dann die Regierungsänderung — verlangt die Opposition die Einhaltung der umgekehrten Reihenfolge oder mindestens die Gleichzeitigkeit.

„Wir sehen demnach, — so heißt es zuletzt — daß hier Anfang und Ende im Vertrauensmangel beschlossen sind. Dem unparteiischen Beobachter erscheint dies so, als wenn sich in Polen alle gegenseitig der schlimmsten Absichten verdächtigen und sich gegenseitig den Wunsch zuschrieben, die Gegner in die Wolfsgruben einer fiktiven Einigung hineinzulocken . . . . Der Mangel an ausdrücklich formulierten Programmen und die Vertrauenskrise ergeben in der Summe: Verelendung und Chaos."

Aus den obigen Ausführungen spricht eine gewisse Bitterkeit, die übrigens gerechtfertigt zu sein scheint. Der schwere Vorwurf, der vom nationalistisch-oppositionellen Blatte erhoben wird, richtet sich in gleicher Weise gegen die Politiker des Nationalen, wie gegen diejenigen des Regierungslagers. Die „Nationalen", statt sich uneigennützig über die Bekehrung der Sanierung zu freuen, wollen ihr Nein-Sagen solange nicht aufgeben, als sie nicht nach Wunsch an der Macht beteiligt sind. Die Stützen des Regimes denken aber ihrerseits nicht daran, auch nur ein bescheidenes Stück Macht aus der Hand zu geben, trotzdem sie ihre ursprüngliche „ideologische" Grundlage verlassen und eine starke Ladung „nationaler" Ideologie übernommen haben. Da geht eben der Kampf weiter, trotzdem (oder: gerade weil) ihm von Tag zu Tag mehr die Gründe fehlen . . . . .

Neue Regierung in Valencia.

Largo Caballero ist gescheitert.

Die rote Spanische Regierung in Valencia ist am Sonnabend vor Pfingsten zurückgetreten. Präsident Azana hat sofort Besprechungen über eine Neubildung des Kabinetts aufgenommen und den zurückgetretenen Vorsitzenden des Regierungsausschusses Largo Caballero mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Caballeros Versuch ist jedoch an dem Widerstand der Anarchisten und Kommunisten gescheitert. Er hat daher den ihm erteilten Auftrag am Sonntag abend an Azana zurückgegeben. Dieser betraute nun mit der Mission der Bildung eines neues Ausschusses den Finanzminister Negrin, dem es auch gelang, die neue Regierung zustande zu bringen. Ihr gehören an als Ministerpräsident, Finanz- und Wirtschaftsminister Negrin (Sozialist), als Außenminister José Giral (Links-Republikaner), als Minister der Nationalen Verteidigung Prieto (Sozialist) und als Innenminister Zugazajoitia (Sozialist). Das Landwirtschaftsministerium übernahm Minister Iribe und das Kultusministerium Hernandes, beides Kommunisten.

*

Franco lehnt jeden Waffenstillstand ab!

Im Rundfunk von Salamanca wurde eine amtliche Erklärung der Spanischen Nationalregierung verlesen, in der sich diese gegen die bolschewistischen Versuche wendet, mit Hilfe einer Intervention des Auslandes einen Waffenstillstand zu erreichen. Das nationale Spanien, so heißt es in der Erklärung, zweifele nicht einen Augenblick an dem siegreichen Ausgang eines Kampfes, dessen Ziele Befreiung vom Freimaurertum, soziale Gerechtigkeit und vollständige Unabhängigkeit Spaniens, ohne irgendwelche Vermittlung, seien.

„Es wäre also würdelos, wenn wir mit Männern, die mit den Logen in Verbindung stehen und Spaniens Vernichtung wünschen, paktieren würden. Wir kämpfen bis zum endgültigen Sieg. Wer uns vom Waffenstillstand spricht, wird als Verräter angesehen, und dem Ausland sagen wir: Wenn ein Volk bereit ist, zu sterben oder zu siegen, gibt es keine Kompromisse. Wir werden niemals paktieren, denn wir wollen den endgültigen Sieg des neuen Spaniens. Mögen also die Marxisten mit ihren Machenschaften fortfahren und in Genf Schutz suchen — wir werden unsere Meinung nicht ändern."

Mißglückte Revolte in Albanien.

Die albanische Stadt Argyrokastro wurde in der Nacht zum Pfingstsonntag von einem Aufstandsversuch überrascht, als dessen Urheber bolschewistische Elemente festgestellt worden sind. Der Revolte, an deren Spitze der frühere Minister Ethem Toto stand, wurde von den Regierungstruppen ein jähes Ende bereitet. Die Regierung hat energische Maßnahmen zur Sicherung und Ruhe getroffen. In allen anderen Teilen des Landes herrscht vollkommene Ruhe.

Über dieses neueste Unternehmen der kommunistischen Internationale, das durch das schnelle und energische Zupacken der Regierung kläglich gescheitert ist, besagen die im Laufe des Pfingstsonntag und -Montag aus der albanischen Hauptstadt eingegangenen Meldungen noch folgendes: In der Nacht zum Sonntag besetzte eine Gruppe von Kommunisten, die von dem früheren albanischen Minister Toto, einem Gendarmerieoffizier und von einem früheren Hauptmann angeführt wurden, die Stadt Argyrokastro und durchschnitten die Telephonleitungen zu den benachbarten Orten. Von der Regierung wurden sofort alle Maßnahmen zur Niederschlagung der Revolte getroffen. Die Regierungstruppen gingen sofort gegen die Rebellen vor, die vollkommen aufgerieben wurden. Der Bruder des Rebellenführers Toto und einige Offiziere wurden getötet.

Man fand Material, aus dem hervorgeht, daß diese Revolte auf albanischem Boden von Sowjetrußland angezettelt worden ist. Aus den letzten Meldungen aus Tirana wird festgestellt, daß der Aufstand völlig niedergeschlagen worden ist. Die fliehenden Rebellen werden von den Regierungstruppen verfolgt. Dem König gehen aus allen Teilen des Landes Ergebenheitstelegramme zu, die das verbrecherische Unternehmen verurteilen und in denen der Aufstand als ein Werk der Kommunisten gebrandmarkt wird.

Abschluß in London.

Abschieds-Audienz im Buckingham-Palast.

Am Sonnabend vormittag versammelten sich die Delegierten der fremden Staaten, die zu den Krönungsfeierlichkeiten gekommen waren, im Audienzsaal des Buckingham-Palastes, wo sie von König Georg VI. und der Königin Elisabeth empfangen wurden. Anwesend waren auch die Königinmutter Mary, das Herzogspaar von Gloucester, sowie das Herzogspaar von Kent. Das englische Königspaar verabschiedete sich der Reihe nach von jedem Delegierten. Bei dieser Gelegenheit bat König Georg den polnischen Außenminister Beck, dem Staatspräsidenten einen besonderen Dank dafür abzustellen, daß er eine Delegation zu den Krönungsfeierlichkeiten entsandt habe. Die Abschieds-Audienz bedeutete den Abschluß des Aufenthalts der fremden Delegierten in London als offizielle Gäste des Königs während der Krönungsfeiern.

Generalfeldmarschall von Blomberg bei Georg VI.

Nach dem Abschluß der offiziellen Krönungsfeierlichkeiten verabschiedete sich am Sonnabend vormittag der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg vom englischen Königspaar. Zu Ehren des Generalfeldmarschalls gaben der deutsche Botschafter und Frau von Ribbentrop ein Frühstück, an dem u. a. die englischen Wehrminister teilnahmen.

Die versiegelte „Freie Presse".

Die Lodzer „Freie Presse", deren technischer und redaktioneller Betrieb mit der Begründung versiegelt wurde, daß er den baupolizeilichen Vorschriften nicht entspreche, ist am Sonnabend morgen nach zweitägiger Unterbrechung wieder erschienen. Sie mußte sich allerdings auf eine vierseitige Notzeitung beschränken, die in einer kleinen polnischen Druckerei in Lodz hergestellt worden war. Die Pfingstnummer erschien bereits in einem größeren Umfange, sie wurde in der Druckerei des „Posener Tageblatt" in Posen hergestellt, das auch in der Folge die „Freie Presse" bis zur Wiedereröffnung des eigenen Zeitungsbetriebs drucken wird. Da der Druck jedoch auch weiterhin auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, soll die nächste Nummer erst am Mittwoch erscheinen.

Die polnische Presse nimmt von der gegen die „Freie Presse" angeordneten Maßnahme kaum Notiz. Nur einige Blätter finden die Alarmmeldungen unverständlich, die deutsche Zeitungen in Polen über diesen Vorfall gebracht hätten. Die „Polska Zachodnia" in Kattowitz schreibt wörtlich: „Wenn man die ungewöhnliche Toleranz unserer Behörden gegenüber der deutschen Agitation in Polen in Betracht zieht, so muß die Anordnung, über welche die deutsche Presse mit solcher Erregung schreibt, schon allzu gut begründet sein. Die polnische Geduld hat auch ihre Grenzen." Auf den

von den Behörden angegebenen Grund der Schließung der „Freien Presse“ geht die „Polska Zachodnia“ nicht ein, sie stellt vielmehr die Anordnung als eine **politische Maßnahme** hin, um die angeblich „deutsche Agitation in Polen“ zu unterbinden. Was sagt wohl die Behörde zu einer solchen Begründung?

Drzymała.

Nach dem Tode von Michał Drzymała, der in Polen als Symbol des Ausharrens auf seiner Scholle gefeiert wird, ist in der letzten Zeit in der polnischen Presse eine lebhafte Polemik anläßlich der Schwierigkeiten entstanden, die der Verstorbene nach der Wiederherstellung des Polnischen Staates mit den Behörden hatte. Drzymałas Parzellengrund ist zu polnischer Zeit aus steuerrechtlichen Gründen zwangsversteigert worden, und von dem Zigeunerwagen, in dem er jahrelang zu preußischer Zeit hausen durfte, ist bekanntlich nur eine Wand übrig geblieben, die im Nationalmuseum in Krakau zur Schau gestellt wird. Die übrigen Teile des Wagens sind inzwischen spurlos verschwunden.

Die Wochenschrift „Prosto z mostu“ („Geradeheraus“), die sich mit der jetzt entfesselten Polemik befaßt, meint, man habe dabei nicht eine erstaunliche Sache berücksichtigt. „Wie stark“, so heißt es wörtlich, „war in den Vorkriegsstaaten das Gefühl der Rechtsform, wenn Drzymała vier Jahre lang einen Kampf mit den Verwaltungsbehörden führen konnte, wobei er sich darauf stützte, daß es keine Bestimmung gebe, die es verbietet, im Zigeunerwagen zu wohnen. Stellen wir uns vor, daß heute in irgend einem Staat Mitteleuropas jemand wie Drzymała es wagen sollte, einen Kampf mit den Verwaltungsbehörden aufzunehmen. Man würde nach der Bestimmung nicht fragen. Die Polizei würde den Widerspenstigen im Laufe eines Tages aus dem Wagen entfernen.

Jagoda stammt aus Ostgalizien?

Die ukrainische Zeitung „Diło“ veröffentlicht sensationelle Informationen aus Amerika über die angebliche Herkunft des gestürzten Chefs der GPU Jagoda. Hiernach stammt Jagoda aus dem Dorf Borki Wielkie bei Podwoloczyska in Ostgalizien und war von Hause aus römisch-katholischer Religion. In seinem Heimatdorf gab er sich als Pole aus. Sein ursprünglicher Name soll Wawryk gelautet haben. Als österreichischer Soldat geriet er in russische Gefangenschaft. Später trat er in die bolschewistische Armee ein. Im Jahre 1920 war er mit den Bolschewisten in Galizien, wo er sich in seinem Heimatdorf verschiedene Grausamkeiten habe zuschulden kommen lassen. Sein Bruder lebt angeblich in Newarak in Kanada.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ glaubt dagegen zu wissen, daß Jagoda einer kleinen jüdischen Kaufmannsfamilie aus Bialystok entstammt. Das Blatt meint daher, daß die Informationen des „Diło“ der Wahrheit nicht zu entsprechen scheinen.

Kompromittierende Dokumente nach Japan verschleppt.

Nach einer Meldung der Londoner „Morningpost“ befinden sich im Besitz der politischen Freunde des verhafteten ehemaligen GPU-Chefs Jagoda zahlreiche Dokumente, durch die Stalin im höchsten Grade kompromittiert wird. Diese Dokumente sind bereits ins Ausland geschafft worden. Sie sollen für den Fall veröffentlicht werden, daß an Jagoda das Todesurteil vollstreckt wird. Zwei ehemalige Beamte Jagodas haben dieses Geheimarchiv nach Wladiwostok und von dort nach Japan geschafft. Die unverzüglich angeordnete Verfolgung hatte kein Ergebnis. Ein Teil dieses Archivs wurde von den Vertrauten Jagodas verbrannt, die wichtigsten Dokumente aber befinden sich bereits in Japan. Das englische Blatt ist der Meinung, daß sich Stalin schwer besinnen werde, bevor er ein Todesurteil gegen Jagoda bestätigt.

Neue Sowjetbotschafter in Tokio und Ankara.

Wie der Moskauer Korrespondent der Polnischen Telegraphen-Agentur aus offiziellen Quellen erfährt, wurde zum Sowjetbotschafter in Tokio der Direktor der zweiten Ost-Abteilung im Außenkommissariat, Benedikt Kozlowski ernannt. Sowjetbotschafter in der Türkei wurde Michael Karski, der frühere Gesandte in Kowno (von 1930 bis 1936) und zuletzt Direktor der ersten West-Abteilung im Außenkommissariat.

Der ehemalige Sowjetbotschafter in der Türkei Karachan, der nach Moskau zurückgekehrt ist, hat im Volkskommissariat für Äußeres kein Referat mehr erhalten. Nach Informationen aus gut unterrichteten Kreisen soll Karachan pensioniert werden.

Prinz Karl von Schweden wird belgischer Herzog

Prinz Karl jr. von Schweden, ein Sohn des bekannten Roten-Kreuz-Prinzen Karl, eines Bruders von König Gustaf, veröffentlicht seinen Entschluß, sich mit Gräfin Elsa v. Rosen zu verehelichen. König Gustaf hat bereits seine Einwilligung zu dieser morganatischen Ehe gegeben.

Der Prinz muß sich allerdings sämtlicher prinzlicher Rechte sowie des Rechts der eventuellen Thronerbschaft begeben. Prinz Karl jr. wird zum Regierungsjubiläum des Königs Christian X. von Dänemark mit der Gräfin Rosen am Hofe seiner dänischen Verwandten dieser Tage erscheinen. Damit ist das junge Paar in den Kreis der skandinavischen Fürstlichkeiten eingeführt. Da der schwedische Prinzentitel fortfällt, soll sich, wie die Stockholmer Abendblätter berichten, König Leopold von Belgien bereit erklärt haben, dem Prinzen Karl jr., einem Bruder seiner verstorbenen Gattin, der Königin Astrid von Belgien, seinerseits einen belgischen Herzogtitel zu verleihen. Die Hochzeit des jungen Paares wird dementsprechend in Belgien stattfinden. Nach „Aftonbladet“ soll im Sommer in Brüssel die bürgerliche Eheschließung erfolgen. Gräfin Elsa v. Rosen ist die älteste Tochter des Oberzeremonienmeisters Graf Eugen v. Rosen.

Einigung zwischen Litauen und dem Vatikan?

Im Zusammenhang mit den in der letzten Zeit zwischen der Litauischen Regierung und Vertretern der katholischen Kirche abgehaltenen Besprechungen verlautet, daß demnächst eine Einigung zwischen der Litauischen Regierung und dem Vatikan zustandekommen wird. Nach der zwangsweisen Ausweisung des päpstlichen Nuntius Bartoloni aus Litauen wurde seinerzeit der Sitz des Nuntius für die Baltischen Staaten nach Riga verlegt. In Litauen residierte nur ein Stellvertreter. Wie die litauischen Zeitungen zu melden wissen, soll nach erfolgter Aussöhnung zwischen Staat und Kirche der Sitz des Nuntius wieder nach Litauen verlegt werden.

König Karl von Rumänien wird polnischer Regimentschef.

An die bevorstehenden Besuche des Polnischen Staatspräsidenten in Rumänien und des Königs Karl von Rumänien in Polen anknüpfend, schreibt die rumänische Presse, daß König Karl II. während seiner Anwesenheit in Warschau vom Polnischen Staatspräsidenten zum Chef eines polnischen Regiments ernannt werden wird.

Mussolini auf dem Kapitol:

Aus Rom meldet die Agentur Stefani:

Der Duce hielt am Sonnabend, dem 15. d. M., auf der dritten Jahresversammlung der Korporationen auf dem Kapitol eine Rede, die ein Bild über den derzeitigen Stand der **Bestrebungen Italiens gab, sich auf wirtschaftlichem Gebiet mehr und mehr selbständig zu machen.** Die Bestrebungen, ein Höchstmaß an wirtschaftlicher Autarkie (= Unabhängigkeit) zu erreichen, sagte Mussolini, sind eine notwendige Voraussetzung und eine grundlegende Garantie für die politische Unabhängigkeit und die Macht der Italienischen Nation.

Der Duce ging dann auf die einzelnen Warenarten ein und kam zunächst auf die Kohle zu sprechen. Auf diesem Gebiet sei Italien zwar noch nicht ganz von der Einfuhr frei, aber es werde immer Nationen finden, die ihm das, was ihm fehle, liefern. Die Erzproduktion werde ständig erhöht. Schwefelkies sei für Italiens Bedarf genügend vorhanden, beim Zinn werde man bald unabhängig sein. Aluminium habe Italien genügend und könne sogar ausführen. Blei, Zink, Magnesium seien ebenfalls, praktisch genommen, in unerschöpflicher Menge vorhanden. Nickel und Kupfer würden bereits zu einem ansehnlichen Prozentsatz gewonnen.

Eigenbedarf an Benzin gedeckt.

Italiens chemische Industrie habe sehr große Fortschritte gemacht. **Die Versorgung mit flüssigen Brennstoffen sei gelöst. Im kommenden zweiten Halbjahr werde Italien, das albanische Petroleum eingerechnet, vollständig seinen Eigenbedarf an Benzin decken können.**

Auf landwirtschaftlichem Gebiet seien ebenfalls bemerkenswerte Fortschritte erzielt worden, doch sei auf einigen Gebieten, vor allem in bezug auf die Fleisch- und Fettversorgung, noch viel zu tun.

Keine Monopolisierung der Wirtschaft.

Der Duce hob in seinen weiteren Ausführungen hervor, daß Italien keine Monopolisierung der Wirtschaft beabsichtige, daß vielmehr die staatliche Initiative nur da eingreifen werde, wo die Privatinitiative nicht auf der Höhe sei und wo es sich um ausgesprochen öffentliche Interessen handle. Die Privatwirtschaft habe allerdings ihre Grenzen, doch denke der Faszismus nicht an eine Verbureaukratisierung des Wirtschaftslebens, wie es im Bolschewismus der Fall sei.

Klassenkampf verschwunden.

Mussolini sprach sich dann äußerst lobend über die Leistungen der Korporationen aus. Der Klassenkampf sei im Rahmen des von den Korporationen geleisteten Aufbauwerkes verschwunden, im Gegensatz zu einer Zeit der Vergangenheit oder zu einer gegenwärtigen Epoche in liberalen und demokratischen Ländern, wo man den Faszismus bekämpfe, ohne sich die Mühe zu geben, ihn auch nur zu studieren oder zu verstehen.

Große wirtschaftliche Möglichkeiten in Abessinien.

Der Duce kam dann auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Imperiums zu sprechen, die er unter Berufung auf das ihm vorliegende Material als ganz außerordentlich bezeichnete. Das italienische Imperium in Ostafrika werde einen entscheidenden Beitrag im Kampfe Italiens um seine wirtschaftliche Unabhängigkeit liefern. Allerdings müßte für die Erschließung seiner Reichtümer der notwendige Apparat, wie Hafenanlagen, Bau von Straßen usw. erst geschaffen werden. Teilweise seien diese Arbeiten bereits in Angriff genommen worden. Die zu überwindenden Schwierigkeiten seien ungeheuer, könnten aber trotzdem mit der dem italienischen Volk charaktereigenen Hartnäckigkeit überwunden werden, indem man, „wenn nötig, 25 Stunden am Tag arbeitet“.

Seit einiger Zeit stellten mehr oder weniger verantwortliche Elemente der sogenannten „großen Demokratien“ die Forderung auf, daß die sogenannten „autoritären Staaten“ auf ihre Autarkiepläne verzichten sollten, wobei jedoch nichts über die Gegenleistung zu erfahren sei. In Wirklichkeit aber würde ein solcher

Verzicht auf die Waffen der Autarkie,

der in der heutigen bis an die Zähne bewaffneten Welt unmöglich sei, nur bedeuten, **daß morgen im Falle eines Krieges sich diese Staaten auf Gnade oder Ungnade in die Hände derjenigen begeben würden, die über allen Kriegsbedarf in unbegrenztem Maße skrupellos verfügen.**

„Die wirtschaftliche Autarkie“, schloß Mussolini seine wiederholt mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen, „ist daher eine **Garantie** des Friedens, den wir mit fester Entschlossenheit **wollen**, und ein **Hindernis** für **eventuelle Angriffsabsichten der reicheren Länder.**“

Derjenige, der Gefahr liefe, durch die Stricke des Krieges erdrosselt zu werden, weiß, wie er zu denken und zu handeln hat. Hier gibt es kein Zögern, denn das würde verhängnisvoll sein. Es handelt sich darum, das Leben, die Zukunft und die Macht des großen italienischen Volkes zu sichern.“

Deutsches Reich.

Neues Gesetz über das Post- und Meldewesen.

Das Reichskabinett setzte in seiner Dienstag-Sitzung die Beratungen über den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches fort. Angenommen wurde ferner ein Gesetz über das Paß-, das Ausländerpolizei- und das Meldewesen sowie über das Ausweiswesen. Durch dieses Gesetz soll eine klare einwandfreie Rechtsgrundlage geschaffen werden, für Neuregelungen, die den Gedanken der Einheit des Staates Rechnung tragen und alle Belange berücksichtigen, die sich vom Standpunkt der inneren und äußeren Sicherheit des Reiches ergeben.

*

„Deutsche Gotterkenntnis — Haus Ludendorff“.

Der Reichs- und Preußische Innenminister hat bestimmt, daß die Deutsche Gotterkenntnis (Haus Ludendorff) zu den Weltanschauungsgemeinschaften gehört, deren Eintragung in amtliche Listen, Register usw. in gleicher Weise wie bei den Religionsgesellschaften auf die Erklärung der Beteiligten erfolgen muß. Die Bezeichnung „Deutsche Gotterkenntnis (Haus Ludendorff)“ kann durch die Bezeichnung „Gotterkenntnis (L)“ abgekürzt werden.

Filchner noch in Haft.

Der jetzt von Kaschgar nach Nanking zurückgekehrte englische Vizekonsul Gillete teilt mit, daß er in Chotan eine persönliche Unterredung mit den Forschern Filchner und Haack hatte. Obwohl Filchners Nerven infolge der Festnahme etwas angegriffen seien und Haack sich gerade von einer ernsteren Erkrankung erholt habe, seien doch beide den Umständen entsprechend wohlauf. Die Chotan-Behörden begründen die Festnahme damit, daß die Pässe von Filchner und Haack zu Beanstandungen Anlaß gegeben hätten. Der Besuch des englischen Vizekonsuls Gillete bei Filchner und Haack muß etwa Mitte April stattgefunden haben. Inzwischen drängte die Deutsche Botschaft Anfang Mai erneut telegraphisch bei dem Gouverneur der Hsinkiang-Provinz in Urumtschi auf Freilassung. Die richtige Übermittlung des Telegramms wurde im Gegensatz zu früheren Fällen bestätigt. Auch das chinesische Außenamt ist von der Deutschen Botschaft gebeten worden, erneut telegraphisch bei der Hsingkiang-Regierung und den Ortsbehörden von Chotan in Verhandlungen über die sofortige Freilassung Filchners und Haacks einzutreten.



Cramms Niederlage in Berlin.

Am zweiten Pfingstfeiertag gelangte in Berlin das internationale Tennisturnier zum Abschluß, das von Rot-Weiß organisiert worden war. Die Sensation des Tages war die Niederlage Cramms, der im Endspiel gegen den Tschechen Cejnar mit 8:6, 0:6, 6:4, 6:4 unterlag.

*

Belgien schlägt die Schweiz im Davis-Cup mit 4:1.

Belgien hat im internationalen Tennisturnier um den Davis-Pokal die Schweiz mit 4:1 geschlagen. Schon am zweiten Tage standen die Spiele 2:1 für Belgien. Das belgische Paar Lacroix-de Borman besiegte das Schweizer Doppel Maneff-Steiner 6:2, 6:4, 6:1. Am letzten Tage der Spiele besiegte Lacroix den Schweizer Ellmer mit 6:0, 6:4, 6:1 und der Belgier de Borman den Schweizer Fischer mit 4:6, 6:4, 4:6, 6:3, 6:3.

*

Bromberg ohne internationales Sportereignis.

Die für die Pfingstfeiertage vorgesehenen Fußballspiele zwischen dem SC „Union“, Berlin-Oberschöneweide und der Fußballmannschaft „Polonia“-Bromberg fanden nicht statt. Am Sonnabend sagte die Berliner Mannschaft ihren Besuch in Bromberg plötzlich telephonisch ab, nachdem schon wenige Tage vorher die Berliner Mannschaft den Einwand erhoben habe, sie werde wahrscheinlich zu den Freundschaftsspielen nicht eintreffen können, weil zwei ihrer Spieler verletzt seien. Von seiten der Leitung des Klubs „Polonia“ wurde darauf hingewiesen, daß doch die Möglichkeit bestünde, aus anderen Mannschaften die beiden Spieler zu ergänzen. Nach den getroffenen Vorbereitungen können die Freundschaftsspiele jetzt nicht mehr abgesagt werden. SC „Union“ kündigte daraufhin den Pfingstbesuch in Bromberg an, um ihn dann aber plötzlich wieder abzusagen.

Die Polnische Telegraphen-Agntur bemerkt im Zusammenhang damit:

„Es verlohnt darauf hinzuweisen, daß Deutschland in letzter Zeit dreimal und zwar stets im letzten Augenblick den Besuch seiner Mannschaften in Oberschlesien abgesagt hat. Der Bromberger Fall ist der vierte dieser Art, in welchem im letzten Augenblick eine deutsche Fußballmannschaft ihr Versprechen nicht einlöst.“

*

Polen unterliegt im Davis-Cup gegen die Tschechoslowakei mit 4:1.

Nachdem am Freitag die Tschechoslowakei mit dem Siege Menzels gegen Tarlowski und Hechts gegen Hebda mit 2:0 in Führung ging, wurden am Sonnabend und Sonntag die Spiele um den Davis-Pokal fortgesetzt. Am Sonnabend wurde das Herren-Doppel ausgetragen. Auf tschechoslowakischer Seite spielten Hecht-Caska, auf polnischer Seite Tloczynski-Hebda. Die Tschechen gewannen in vier Sätzen mit 6:1, 5:7, 6:1 und 6:4. Damit hatte die Tschechoslowakei den Sieg mit 3:0 schon errungen. Am 3. Tage wurden die Einzelspiele fortgesetzt. Hecht trat gegen Tarlowski nicht an, so daß für Polen ein Punkt gebucht wurde. An Stelle von Hecht spielte der Tscheche Siba, der den Polen mit 6:3, 6:4, 6:4 schlagn konnte. Menzel besiegte Hebda mit 7:5, 6:3, 6:3. Die Tschechoslowaken hatten somit einen Gesamtsieg von 4:1 (eigentlich 5:0) errungen.

*

Deutschland schlägt Dänemark im Länderfußball 8:0.

In Breslau wurde vor 40 000 Zuschauern das Länderfußballspiel Deutschland—Dänemark ausgetragen, das der deutschen Mannschaft einen unerwartet hohen Sieg von 8:0 einbrachte. Der deutsche Fußballsport hat damit einen seiner größten Siege erfochten, wenn man davon absieht, daß Luxemburg im Vorjahre von Deutschland mit 9:0 und vor dem Kriege Rußland einmal sogar mit 16:0 geschlagen wurde. Während damals die Gegner außerordentlich schwach waren, handelt es sich diesmal bei Dänemark um eine Mannschaft, deren sportlicher und fußballtechnischer Wert außerordentlich hoch eingeschätzt wird. Die dänische Mannschaft wurde allgemein als fast ebensogut wie die deutsche angesehen.

Der sächsische Fußballmeister in Kattowitz geschlagen.

In Königshütte fand am zweiten Feiertag ein großes internationales Fußballspiel zwischen dem sächsischen Meister „Hertha“ und dem oberschlesischen Klub AKS statt. Der sächsische Meister wurde in Gegenwart von nur 5000 Zuschauern mit 3:1 von der oberschlesischen Mannschaft geschlagen.

Am zweiten Feiertag erlitt in Warschau die Wiener Fußballmannschaft FAC im Spiel gegen „Polonia“-Warschau eine Niederlage von 5:1. Die Wiener Gäste waren durch die vielen Spiele in letzter Zeit offensichtlich ermüdet.

England besiegt die schwedische Fußball-Ländermannschaft.

Am zweiten Pfingstfeiertag wurde in Stockholm ein Fußball-Länderkampf zwischen England und Schweden ausgetragen. Das Wettspiel fand in Gegenwart des schwedischen Königs Gustav V. statt und brachte den Engländern einn Torsieg von 4:0.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 18. Mai 1937.

Krakau — 2,85 (— 2,85), Zawichost + 1,40 (+ 1,45), Warschau + 1,22 (+ 1,36), Plock + 1,07 (+ 1,22), Thorn + 1,17 (+ 1,37), Fordon + 1,23 (+ 1,40), Culm + 0,98 (+ 1,24), Graudenz + 1,32 (+ 1,46), Kurzebrak + 1,42 (+ 1,54), Pieckel + 0,75 (+ 0,86), Dirschau + 0,86 (+ 0,97), Einlage + 2,18 (+ 2,14), Schiewenhorst + 2,36 (+ 2,34). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Mai.

Bedeckt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet vorherrschend bedecktes Wetter mit verbreiteten Regenfällen und Gewittern, später Übergang zu wechselvollem Wetter bei westlichen Winden an.

Schönes Pfingstwetter

war besonders dem ersten Feiertage beschieden. Der Ausflugsverkehr mit Hilfe von Dampfern, Eisenbahn und Kleinbahn war gewaltig. Jeder nahm die Gelegenheit der Feiertage gern war, um wenigstens einige Stunden in der herrlichen Natur mit ihrem ersten frischen Grün zu verleben. Der zweite Pfingfeiertag dagegen brachte in den Vormittagsstunden ein schweres Gewitter mit starken Niederschlägen. Der Nachmittag konnte aber wieder zu Ausflügen und Spaziergängen benutzt werden, da das Gewitter sich nach einigen Stunden verzogen hatte.

Den eigenen Vater erschlagen.

Ein erschütterndes Bild von Verrohung zeigte ein Totschlagsprozeß vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts, in dem die eigenen Kinder aus Habgier an ihrem Vater zum Mörder wurden. Die Namen dieser Vatermörder sind der 25jährige Teodor und der 23jährige Maximilian Bratkowski, deren Schwestern, die 22jährige Eleonore, die 37jährige verheiratete Władysława Lövel und die gleichfalls verheiratete Anna Komasinska, sowie deren Mann, der 30jährige Józef K. Die Angeklagten wohnen im Kreise Schubin.

Die Anklageschrift legt ihnen zur Last, daß sie am 27. Dezember v. J. ihren Vater, den 64jährigen Landwirt Josef Bratkowski, erschlagen haben. Der Ermordete wohnte in Labischin und war seit 6 Jahren Witwer. Nach dem Tode seiner Frau kam es zwischen ihm und seinen Kindern wegen der Verteilung des Vermögens schon häufig zu Auseinandersetzungen. Am 3. Weihnachtsfeiertag erhielt er den unerwarteten Besuch seiner Söhne, Töchter und den seines Schwiegersohns Józef Komasinski. Wie es sich später herausstellte, hatten die Angeklagten diesen gemeinsamen Besuch vorher verabredet, nicht etwa, um ihrem Vater damit eine Freude zu bereiten, sondern, wie sie sich zu Zeugen gegenüber geäußert hatten, um mit ihm eine „Generalaussprache" wegen der Vermögensregulierung herbeizuführen, „an die er bis an sein Grab denken werde". Als der alte Mann auf den frechen, herausfordernden Ton seiner Kinder diesen die Tür wies, mit dem gleichzeitigen Rat, sich bei dem nächsten Besuch anständiger zu benehmen, warfen sie sich plötzlich auf ihn und begannen solange mit Stöcken und Eisenstücken auf ihn einzuschlagen, bis er blutüberströmt liegen blieb. Die Unmenschen hatten dem alten Mann, wie aus dem ärztlichen Gutachten hervorgeht, nicht weniger als 22 Verletzungen am Kopf, im Gesicht und am Körper beigebracht, sowie mehrere Rippen gebrochen. Den schweren Verletzungen erlag B. nach zwei Tagen.

Vor Gericht zeigen die Angeklagten auch nicht eine Spur von Reue. Die Angeklagten bestreiten es nicht, mit Ausnahme des Komasinski, geschlagen zu haben, wollen dies aber nur mit kleinen dünnen Stöcken getan haben, und auch nur deshalb, weil er die Eleonore angeblich an die Kehle gepackt hätte. Zu ihrer weiteren Verteidigung führen sie an, daß die Mutter den größten Teil des Vermögens in die Wirtschaft hereingebracht hätte. Nach dem Tode der Mutter wurden sie vom Vater benachteiligt und schlecht behandelt. Der Vater habe den Mutterteil des Vermögens einer Frau verschrieben, die er zu heiraten beabsichtigte.

Nach Vernehmung einiger Zeugen, die die Angeklagten stark belasten, stellt der Staatsanwalt kurz vor Schluß der Beweisaufnahme den Antrag, den Prozeß der verstärkten Strafkammer zu überweisen, da es sich um vorsätzlichen Totschlag handelt. Das Gericht gab nach kurzer Beratung dem Antrag statt und vertagte die Verhandlung. Außerdem wurden die Angeklagten unter Polizeiaufsicht gestellt.

Goldene Regeln.

Sidney Smith schnitt folgende Weisung aus einem Blatt und bewahrte den Ausschnitt sorgfältig auf: Wenn du am Morgen aufstehst, so fasse einen Entschluß, wie du den Tag zu einem glücklichen für einen deiner Mitmenschen gestalten kannst. Leicht ist es getan. Ein abgelegtes Kleidungsstück für einen, der es braucht; ein freundliches Wort für einen Traurigen, ein ermutigender Zuruf für einen Kämpfenden — das sind Kleinigkeiten, an und für sich so leicht wie Luft, doch wie schwerwiegend im Verlauf der Tagesstunden! Durch die einfachste Berechnung kannst du die Summe ziehen. Wenn du eine, nur eine Person an einem Tage beglückst, so macht das 365 im Laufe des Jahres. Angenommen, du lebst noch vierzig Jahre nach dem Beginn mit dieser Tages- und Lebensregel, so hättest du 14 000 Wesen, wenn auch nur für eine kleine Zeit, glücklich gemacht.

§ **Ein blutiger Zwischenfall in Wtelno.** Am ersten Feiertag ereignete sich in Wtelno ein blutiger Zwischenfall, welchem der 24jährige Knecht Józef Bajszczak aus Wtelno zum Opfer fiel und mit einem schweren Unterleibsschuß in ein Bromberger Krankenhaus gebracht werden mußte. Der aus Witoldowo stammende Piotr Wejcherski ging mit seiner Braut Władysława Wucha in Wtelno spazieren. Kurz vor dem Hause der Braut wurde das Paar von zwei jungen Männern und zwar von Józef Bajszczak und Wawogorski aus Wtelno angepöbelt. Es entstand nun ein Streit. Wejcherski, der sich von den beiden Angreifern stark bedroht glaubte, zog eine Pistole und gab auf dieselben einen Schuß ab. Dabei wurde Bajszczak durch einen Unterleibsschuß so schwer verletzt, daß er in bedenklichem Zustande nach Bromberg gebracht werden mußte. — Wieder einer von jenen Fällen, bei denen man sich die Frage vorlegt, auf welche Weise erhalten diese Burschen das Recht zum Besitz einer Waffe, während den deutschen Bauern und Gutsbesitzern, die ständig unter Einbrüchen und Diebstählen zu leiden haben, fast durchweg der Waffenschein versagt bleibt!

§ **Zahlreiche Verkehrsunfälle ereigneten** sich in den letzten Tagen. So kam es zu einem schweren Verkehrsunfall am vergangenen Sonnabend auf der ul. Grunwaldzka (Chausseestraße). Der Mühlenmeister Bolesław Sochacki fuhr auf seinem Motorrad; auf dem Soziussitz hatte die 21jährige Tochter Genia Platz genommen. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache fuhr das Motorrad plötzlich mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei Sochacki einen Beinbruch erlitt. während seine Tochter allgemeine Verletzungen davontrug. Beide wurden in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. — Der 51jährige Maurer Władysław Tym aus Schulitz wurde, als er mit seinem Fahrrad unterwegs war, auf der ul. Jagiellońska (Wilhelmstraße) durch ein Personenauto angefahren und zu Boden gerissen. Er erlitt einen Beinbruch. — Die 16jährige Kazimiera Kokocińska stürzte auf der ul. Nakielska (Nakelerstraße) so unglücklich von ihrem Fahrad, daß sie in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. — Auch der 7jährige Tadeusz Wierzchocki, ul. Leszczyńskiego (Frankenstraße) 75, stürzte mit seinem Rad und zog sich bedeutende Verletzungen zu. — Von einem Motorrad übersghren wurde die 74jährige Witwe Anastazja Rybicka, ul. Sieroca (Waisenhausstraße) 2. Der Unfall ereignete sich in der ul. Mostowa (Brückenstraße), von wo die Frau in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Dem ul. Warszawska (Karlstraße) 1 wohnhaften Władysław Szwalek wurde aus seiner Wohnung ein Revolver gestohlen. Die Diebe konnten ermittelt werden. — Aus einer Wohnung des Hauses ul. Śniadeckich (Elisabethstraße) 42 wurde ein Anzug gestohlen. — In der Nacht zum Sonnabend drangen Einbrecher in das Lokal des Restaurateurs Leszczyński, ul. Grunwaldzka (Chausseestraße) 2. Die Diebe, die sich schon 17 Flaschen Schnaps bereitgestellt hatten, wurden aber verscheucht und mußten ihre Beute zurücklassen.

§ **Zwei Bienenstöcke gestohlen** wurden dem Landwirt Piotr Mikulski in Gościeradz.

§ **Ein Taschendieb** entwendete dem Leiter des Wohlfahrtsamtes Felix Buczkowski im Gedränge auf einem Straßenbahnwagen 230 Złoty.

§ **Aus dem Kreise Bromberg,** 18. Mai. Einbrecher stahlen dem Landwirt Mieczysław Szpeida in Byszewo zwei Schweine. — Dem Landwirt Hermann Krause in Wiskitno entwendeten Einbrecher Garderobe und Wäsche im Werte von mehreren hundert Złoty.

Ein überaus dreister Raubüberfall

wurde in der Nacht zum Freitag gegen 2 Uhr in der Filiale Argenau der Genossenschaftsmolkerei Ośniszczewko verübt. Zwei Banditen, von denen der eine sein Gesicht geschwärzt, der andere sich maskiert hatte, waren durch Herausnahme der Fensterscheibe von der Hofseite in den Wohnraum des Leiters Lewandowski eingedrungen. Als dieser seinen Revolver zog, wurde er durch einen Schuß ins Schulterblatt, woselbst die Kugel stecken blieb, kampfunfähig gemacht, ihm die Waffe entrissen, mit Telephonleitungsdraht gefesselt und ihm das Gesicht mit seinem Hemde so eingeschnürt, daß er nicht um Hilfe rufen konnte. Er mußte die Schlüssel zur Kasse herausgeben, aus welcher über 200 Złoty geraubt wurden, während das Kleingeld unbeachtet blieb. Die Räuber sind dann unerkannt entkommen. In seiner unglücklichen Lage wurde L. blutüberströmt nach vier Stunden von Nachbarn vorgefunden. Die erste Hilfe erteilte dem Schwerverwundeten Dr. Schwartz, der für die sofortige Überführung ins Krankenhaus nach Inowrocław Sorge trug. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Täter zu ermitteln.

ss **Mogilno,** 17. Mai. Auf Grund des am 1. April in Kraft getretenen Statuts über die Hundesteuer sind bis acht Monate alte Hunde sowie ein Hof- bzw. Kettenhund steuerfrei, während die Steuer für den ersten Hund 3,00, für den zweiten 5,00 und für jeden weiteren 40 Złoty beträgt. Die Hundesteuer ist bis zum 1. Juli zahlbar. Die Hundesperre ist im ganzen Kreise aufgehoben worden.

Zum Schaden des Landwirts Huget in Myślatkowo brannte die Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen ab, wodurch ein Schaden von 3500 Złoty entstand. Ferner äscherte ein zweites Feuer die Scheune des Wojciech Groblewski in Sławsko Wielkie ein, wodurch derselbe einen Schaden von 12 000 Złoty erlitt. Schließlich entstand auf dem Gehöft der Besitzerin Helena Kawczyńska in Chrośno Feuer, dem das Wohnhaus zum Opfel fiel. Der Schaden wird auf 3000 Złoty beziffert.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 17. Mai. In der Zeit vom 22. bis 28. Mai einschließlich findet hier im Lokal des Kaufmanns Mikulski die amtliche Prüfung der Maße, Waagen und Gewichte für die Stadt Tremessen statt.

ss **Posen** (Poznań), 17. Mai. Als sich am Sonnabend ein Personenauto, in welchem die Frau des hiesigen Universitätsrektors Peretkiewicz fuhr, an der Eisenbahnbrücke in der Kirchenstraße befand, vernahm der Chauffeur ein entsetzliches Geschrei. Da er annahm, eine Person überfahren zu haben, hielt er den Wagen an. In diesem Augenblick öffneten drei Strolche die Autotür, rissen der Insassin die Decke von den Füßen und ergriffen damit die Flucht.

Bädernachrichten.

Heilanstalt Inowrocław im Großpolnischen Jahr.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 20.

Hauptgewinne der 38. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

6. Tag. Vormittagsziehung.

15000 zł. Nr.: 103468.
10000 zł. Nr.: 91900 99335.
5000 zł. Nr.: 2464.
2000 zł. Nr.: 11432 24024 26776 30399 44973 83123 108841 151736 151762 152999 161890 187135.
1000 zł. Nr.: 1245 5019 9609 24914 38358 50253 50850 60168 62304 67927 68292 72627 76477 83559 98505 99541 104979 131287 132979 134157 138270 144431 150569 161580 163787 167578 176161 179224 181971 186619 188806.

6. Tag. Nachmittagsziehung.

20000 zł. Nr.: 43165.
10000 zł. Nr.: 183151.
5000 zł. Nr.: 67828 77560 79480 80926 176330.
2000 zł. Nr.: 3652 6247 16034 17921 36489 45951 70522 121037 133775 142006 143048 143252 157805 157902 158120 186414 193895.
1000 zł. Nr.: 9773 12516 15412 17467 24500 29003 31641 38150 40778 42852 46225 52745 57985 62662 63904 79508 90413 92305 96473 97913 120703 126171 132703 147827 152298 160200 165102 167082 170777 192736.

Am 15. d. M., nachmittags 1½ Uhr, entschlief nach kurzem schweren Leiden unser lieber und treusorgender Vater, mein lieber Opa, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Malzahn

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Arthur Malzahn
Lisbeth Malzahn geb. **Junker**
Herbert Malzahn
Fritz Malzahn
Ernst Malzahn
Margot Malzahn
Renate als Enkelkind.

Böthkenwalde, den 16. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Wir verloren aus unseren Reihen durch den unerbittlichen Tod unseren lieben Volksgenossen

Friedrich Malzahn.

Trotz mancherlei Anfechtungen hat er sich als treuer Kamerad bewiesen. Wir schätzen seine Treue und halten ihn in Ehren über das Grab hinaus. 3987

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Koronowo.



Teppiche :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107

Damenhüte
billigst, **Umfassonieren** 1,20 Zł. 1853
Dembus, Poznańska 4.

Neue Jalousien, Markisen und Reparaturen.
Fr. Wegner Bydgoszcz, Rupienica 20. 1844

Indanthren-Stoffe 1650
für Kleider, Decken Gardinen, Möbel etc
Indanthren-Flickenteppiche, Leinenstoffe
empfiehlt preiswert
Handweberei - Haus
Stoehr, Puszczykowo
pow. Poznań.
Niederlage:
Handarbeits- und Kurzwaren - Geschäft
E. Guenter,
Bydgoszcz, Gdańska 83.

Sommergäste
werd. a. idyllisch geleg. Gut freundl. aufgen. Offerten unter **D 3738** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Am 15. Mai d. J. verstarb nach kurzem Krankenlager unser langjähriges treues Mitglied 3988

Herr Gutsbesitzer

Friedrich Malzahn

aus Böthkenwalde.

Sein aufrichtiges Wesen und seine Hilfsbereitschaft in schwerer Zeit, sichert dem Entschlafenen ein treues Andenken über das Grab hinaus.

Westpoln. Landw. Gesellschaft
Ortsgruppe Koronowo.

Für zwei Familien zu je 2 Personen sind Wohnung und gute Verpflegung als
Sommer-gäste 3958
an See und waldreicher Gegend in
Więcbork
für je Person 4.— zł täglich, zu haben.
Anfragen unter **„M. K. Więcbork"** in der Geschäftsstelle d. Deutschen Rundschau

---

Angenehme
Sommerfrische
bietet dtsch. Gut. Wald u. See, Bade-, Ruder- u. Angelgel., Tennisplatz. Pens. 4 Zł. Off. u. **D 3910** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Unerwartet entriß der unerbittliche Tod aus einem arbeitsreichen Leben am 13. Mai unsern in Danzig Heilung suchenden sehr verehrten Chef,

Herrn Gutsbesitzer

Hermann Siebrandt

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre. Seine vorbildliche Gesinnung, sein aufrichtiges und ruhiges Wesen werden uns unvergeßlich bleiben.

Wir werden dem Entschlafenen über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Bratwin, im Mai 1937. 3971

Die Angestellten und Arbeiter.

Landaufenthalt
für 5 Personen, dicht am Wald, Wasser u. Bahnstation Kwiatki (p. Tag pro Pers. 3,00 Zł.) bei **Dirks, Jaszcz,** p. Osie, pow. Swiecie. 3954

Heirat

Landwirt
30 J. a., 10000 Zł. Verмög., sucht entsprechd.
Lebensgefährtin.
Einheirat bevorzugt. Off. u. 2137 a. **Kosmos, Poznań,** Marsz. Pilsudskiego 25. 3675

Herr, 45 Jahr., Dtschl., **wünscht Heirat.** Auskömm. Verhält. Barvermög. erw. Off. u. **W** 1796 an d. Gschst. d. Z.

Tücht. Landwirt.
30 J., Bes. einer 185 Mg. sehr gut. Landwirtsch., wünscht Bekanntsch. ein. lieben, nett. Dame mit Barverm. u. gut. Ausst.
zwecks spät. Heirat
kennen zu lern. Streng. Diskr. zugesichert. Gefl. Off. mit Bild sind unter **G 3939** an die Geschst. der Zeitung zu richten.

Am 13. Mai verschied nach schwerer Krankheit unser allverehrter Vorsitzender 3978

Hermann Siebrandt-Bratwin.

Mitten aus seiner Arbeit und seinem Schaffen wurde er von uns genommen. In ihm verliert die Gemeinschaft einen warmherzigen Förderer aller ihrer Ziele und Bestrebungen, einen Mann, dem für den Aufbau und das Gedeihen seiner Ortsgruppe keine Mühe und kein Opfer zu groß waren.

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre eines unserer Besten. Wir werden ihm allezeit ein herzliches Gedenken bewahren.

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Dragaß.

Achtung Bäckereien!!
Bäckerplatten
à la 3922
Radeburger
allerbilligst
Venzke & Duday
Grudziądz, Małomłyńska 3/5. Tel. 2087.

„Autotransport"
erledigt billigst **Umzüge** u. Warentransporte. **Toruń,** Mickiewicza 116 m. 5, Tel. 1646.
3931

In großer Freude und Dankbarkeit zeigen die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes an

Graf Schwerin von Schwanenfeld - Sartowitz
Gräfin Schwerin von Schwanenfeld geb. Sahm

Pfingstsonntag 1937
z. Zt. Prenzlau UM., Kreiskrankenhaus. 3976

Als Verlobte grüßen

Erika Adloff
Heinz Thöl, Dipl. Volkswirt

Graudenz — Pfingsten 1937 — z. Zt. Bromberg
1869

Als Verlobte grüßen: 1861

Marta Wrase
Erwin Rellier

Sadki — Pfingsten 1937 — Bromberg.

Statt Karten.

Irma Böttcher
Bruno Ozminski
Verlobte.

Bromberg. — Pfingsten 1937.

Als Verlobte grüßen 3989

Alice Karau
Otto Bleck

Rudzinek — Pfingsten 1937. — Sępolno

Brennerei-Verwalter
verheirat., 31 Jahre a., tüchtiger Fachmann, übernimmt auch and. Arbeiten
sucht Stellung.
Offerten unter **K 3979** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Brennereiverwalt.
Verheiratet, 31 J. alt, 15 J. im Fach. Gut bekannt in der Landwirtschaft sowie Führung d. Genossenschaftsbrennerei. Gut. Zeugn. von deutsch. u. polnisch. Gutsbesitzern, sucht v. 1. 7. 1937 evtl. später Stellg. Off. u. **W 1722** an d. Gst. d. Ztg. erbet.

Junger Landwirt mit höh. Schulbildung **sucht** von sof. od. auch später
Stellung als jüng. oder 2. Beamter.
Offerten unter **J 3977** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Am Sonnabend, dem 15. Mai, um ½2 Uhr, entschlief nach kurzem schweren Leiden unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Klaus Werner

im 14. Lebensjahre. 1862

Dies zeigen in tiefem Schmerz an

Die trauernden Eltern
Wilhelm Werner und Frau geb. **Lauch**
Annemarie Werner als Schwester
Albert Lauch und Frau geb. **Roeder**
als Großeltern
Erna Lauch, Tante.

Bydgoszcz, den 18. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. Mai, 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes Wilczak aus statt.

Offene Stellen

Jüngerer Beamter
oder **Eleve** mit Vorkenntnissen wird zum 1. 6. gesucht. 3983
Erich Dirksen,
Nale **Walichnowy,**
pow. Tczew.

---

2 Eleven
aus guter Familie, mit Vorkenntnissen, per sofort für Ostgalizien gesucht. Polnisch in Wort u. Schrift notwendig. Offert. m. Zeugnisabschrift. u. Lebensl. an **Stonawski, Pomorzany,** Małopolska. 3984

Für mein Eisen- und Kolonialwarengeschäft verbunden mit Hotel, suche ich p. 1. 6. **einen** umsicht., branchekund.
Verkäufer
der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächt. Bewerb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch. an
Otto Erdmann
Szamocin. 3975

Tüchtig.
Stellmachergesellen
für Kraftbetrieb und dauernde Beschäftig. v. sofort gesucht. 3982
Emil Neumann,
Grzbocin, a. Bahnhof
Papowo-Toruński.

Fleischergeselle
der firm in Wurstmach. u. Schlachten ist, wird sofort eingestellt. 3986
Herbert Pohl, Fleischermeister, **Chełmno,** Marsz. Focha 27.

Chauffeur
gelernt. Schlosser, sich. Fahrer, der auch Reparaturen selbst ausführt, nüchtern, ehrlich, vertrauenswürd., mit nur gut. Zeugn. u. Referenz., gesucht. Angabe des Wochenlohns. 3970
Firma „Rika",
Bydgoszcz,
Marcinkowskiego 7.

Intellig., jung.
Gärtner-Gehilfe
der poln. u. deutschen Sprache mächt., p. 1. 6. gesucht. Off. u. **N 1848** an die Geschst. d. Ztg.

Deutsches Mädchen
f. kinderl. Stadthaush. nach **Toruń** v. sof. ges. Gehalt 25 zł mon. Off. unt. **Nr. 3828** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.**

Zum 1. Juli, evt. früher, suche ich ein anständig., fleißiges, tüchtiges
Stubenmädchen
gewandt im Zimmerreinig., Wasch. u. Plätt.
Frau L. Leclercq
Sukowy b. Kruszwica 3950

Stellengesuche

Inspektor
28 Jahre, led., 10 Jahre im Fach, sucht v. gleich oder später anderweit.
Stellung.
Frdl. Zuschr. u. **M 3981** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Melker, led., m. gut. Zeugn. u. langj. Praxis, **sucht sofort Stellung.**
Brzeski, Janowo,
p. Dąbrowa Chełm.,
p. Chełmno (Pom.). 1864

Hauslehrer
Praxis, beste Empfehl., übern. auch Büroarb., poln. Korr., Maschinenschreiben, **sucht** z. neuen Schuljahr Stellg. Off. u. **R 1866** a.d.Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Jung., intell., vermög.
Mühlen-werkführer
sucht Stellung, Wassermühle bevorz. Kaution vorh. Off. u. **„Glück zu" A 3884** a. d. Gst. d. Ztg.

Ordentl., fleiß., ehrlich.
Mann
sucht Beschäftigung
gleich welcher Art, auch **als Wächter.** 3974
A. Strehlau,
Szwederowo, Halicka 2.

Rechnungs-führerin
(Sekretärin)
evgl., alleinstehend, m. langj. **Büropraxis** auf größeren **Gütern,** auch für Außenwirt. interessiert **sucht Stellung** bei bescheidenen Ansprüch. Gute Zeugnisse. Gefl. Off. unt. **H 3957** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtige, ausgebildete **Säuglingsschwester** m. mehrjähriger Praxis **sucht Stellung** (auch bei größeren Kindern) 3968
Berufshilfe, Bydgoszcz,
Gdańska 66.

Suche Stellung als
Kinderfräulein
von sofort oder später. Gefl. Offert. u. **S 1867** an die Geschst. d. Ztg.

Jüng. Wirtin, perfekt i. Koch., Back. u. Aufzucht v. Federvieh, sucht z. 1. od. 15. Juli Stellung in Guts- od. Stadthaush. Langjährige, sehr gute Zeugn. vorhand. Übern. auch frauenlos. Haush. Gefl. Offert. unt. **P 1865** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als
Wirtin, Stütze oder Köchin
auch in frauenlosem Haushalt, v. gleich od. später. Gute Zeugnisse. Offerten unter **K 1840** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Bess. Landwirtst.
sucht passende Stellung bei alleinst. Dame od. ält. Ehepaar. Stadthaushalt bevorz. Bei bescheid. Gehalt, mehr Wert wird auf gut. Behandl. gelegt. Off. u. **L 3980** a. d. Gschst. d. Z.

Selbständige
Wirtschafterin
sucht Stellung. Off. unter **M 1842** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Junges Mädchen
18 J. alt, **sucht Stellg.** von sofort od. 1. 6. in Stadt- od. Landhaushalt. Schon in Stellung gewes. Off. unt. **S 3701** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

An- u. Verkäufe

Niederungs-Wirtschaft
36 ha, kompl. leb. u. tot. Invent., mass. Gebäude, zu verkaufen. Offerten unt. **Nr. 3938** an **Emil Romey, Grudziądz.**

Zinshaus i. Danzig
3 Zimm.-Wohn. (Bad), 9500 Gld. Jahresmiete, **zu verkaufen** od. gegen Geschäftsgrundstück in Polen **zu tauschen.** Off. unt. 273 an Ann.-Exp. **Meklenburg, Danzig,** Breitgasse 118. 3724

Haus
m. 6 Wohn., 4, 3, 2 Zimm. u. Küche, 1 Mg. Obstg., f. 10000 Zł. zu verk. 1849
Dworcowa 29, Whg. 3.

Altershalber verkaufe mein in Kleinstadt gelegenes, solides
Hausgrundstück
mit langjähr. bestehd. Kolonialwar.-Geschäft, etw. Land u. 4 Mietern. Pr. 25000 Zł., Anzahlg. 15000 Zł. Gefl. Anfrag unter **B 1794** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Hausgrundstück
ca. 1 Mrg. groß. Obst- u. Gemüseg., 4 Wohnung., freie 2 Zimmerwohng., in Geschäftslage, Stall, Waschk., Räucherkam., weg. Erbschaft f. 9000 zł z. verk. **Kujawska 91.** 1860

Hausgrundstück
umständehalber billig in Schwetz a. d. W. zu verkaufen. Ausk. 1830
Wrzeszczyński,
Wąbrzeźno,
ulica Przemysłowa 3.

Hausgrundstück,
gr. Obstgart., Edelobst ca. 2½ Morg., zu verk.
1856 **Toruńska 130.**

Besondere Gelegenheit!
Wegen Krankheit verkaufe m. gut eingeführt.
Papier- und Schreibw.-Geschäft
mit sämtl. Ware u. Einrichtung v. sof. od. 1. 7. 37. Bestehend seit 1919. 1845
Angeb. zu richten an
Lucie Kaminsky,
Lubawa, Kilińskiego 2

Zwei gute
Hausgrundstücke
in Bydgoszcz verk. Erb. aus Deutschland. Notw. 40- und 55000 Zł. bar. Offerten unter **J 1838** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kolonialwaren-Geschäft
günst. z. verk. Zu erfrag. i. d. Geschst. d. Ztg. 1868

1,4 Pfauen
2-jährig, verkauft
Dominium Zalesie
3956 pow. Szubin.

Zirka 300
Kino-Klappstühle
2 Erlemann-Vorführungs-Apparate
zu verkaufen. Angeb. u. **W. L. 679** beförd. **Wahr & Lohse, Danzig,** Breitgasse 85. 3955

Motorrad B.M.W.
Beiwagen, günst. z. verk.
Sikorski, Dworcowa 92.
1855

Leicht-Motorrad
mit Sachsmotor, in bestem Zustand, günstig zu verkaufen. 3946
O. A. Conrad, Szamocin.

Fahrräder org. Weltrad verk. billigst. **Gulcz,** Nakielka 3
1854

Halbverdeck-Wagen
auf Gummiräder und **4 sitz. Verdeckwagen** verkauft 1851
Kardach, Bydgoszcz,
Dworcowa 48.

Selbstfahrer 1858
a. Gummiräder, Kugellagerachsen, ist zu verkf.
Bydgoszcz, Petersona 9.

Starker Rollwagen
4,30 m lang, gut erh., verk. **Lokietka 17.** 1863

Gelegenheitskauf.
Kompl. **Mühleneinrichtung** (Amme-Giesecke-Braunschweig). 15 T Tagesl. stg. m. Sauggasmotor „Ursus" 68 PS, wenig gebr., in sehr gut. Zust. **billig zu verkaufen.** Angeb. u. **„Mühleneinrichtung 1000"** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 3930

Fette Schlachtpferde kauft ständig **W. Preuß**
Bydgoszcz, Dworcowa 104. Telef. 3355.

Kleinerts Garten
(4. Schleuse) 3745
Angenehmster Gartenaufenthalt

Staatstheater Danzig

Wochenspielplan
vom 18. bis zum 25. Mai 1937.

Dienstag, den 18. Mai 19.30—22.30 **Uhr**
Paul Lincke: **Frau Luna**
Burlesk-Phantastische Operette in 10 Bildern.

Mittwoch, den 19. Mai 19.30—22.00 **Uhr**
Geschlossene Vorstellung
Johann Strauß: **Der Zigeunerbaron.**

Donnerstag, den 20. Mai 19.30—22.00 **Uhr**
Paul Lincke: **Frau Luna**
Burlesk-Phantastische Operette in 10 Bildern.

Freitag, den 21. Mai 19.30—22.30 **Uhr**
Sigmund Graff: **Die Primanerin**
Lustspiel
nach einer Novelle von Alexander Turmayer.

Sonnabend, 22. Mai 1937 20.00—22.00 **Uhr**
8. Staatliches Sinfonie-Konzert
des Staatstheater-Orchesters unt. Mitwirkung des Danziger Lehrergesangvereins und seines Frauenchors.

Sonntag, den 23. Mai 15.30—17.15 **Uhr**
Geschlossene Vorstellung
Graff: **Die Primanerin.**

Sonntag, den 23. Mai 19.30—22.30 **Uhr**
Paul Lincke: **Frau Luna.**
Burlesk-Phantastische Operette in 10 Bildern.

Montag, den 24. Mai 15.00—17.45 **Uhr**
Geschlossene Vorstellung.
Schiller: **Wilhelm Tell.**

Montag, den 24. Mai 19.30—22.30 **Uhr**
Paul Lincke: **Frau Luna.**
Burlesk-Phantastische Operette in 10 Bildern.

Dienstag, den 25. Mai 19.30—22.15 **Uhr**
Wolfg. Amadeus Mozart: **Figaros Hochzeit.**
Komische Oper in 4 Akten.

Kino Kristal 3973
5.10 7 9.10
Ab heute und folgende Tage **Reportage** von den **Krönungs-Feierlichkeiten in London** | **Martha Eggerth** in dem köstlichen Lustspiel voll Humor und Witz **Es war einmal ein Walzer.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 111.

Bromberg, Mittwoch, den 19. Mai 1937.

Pommerellen.

18. Mai.

Pommerellen erhält sein Schulkuratorium wieder.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, General Sławoj-Składkowski, hat der polnische Ministerrat am Sonnabend eine Sitzung abgehalten, in der u. a. eine Verordnung über die Schulbezirke angenommen wurde. Durch diese Verordnung wird der pommerellische Schulbezirk mit dem Sitz des Kuratoriums in Thorn wieder hergestellt. Das pommerellische Schulkuratorium war seinerzeit mit dem Posener Kuratorium vereinigt worden.

Graudenz (Grudziądz)

× **Die Zahl der Heimstätten-(Kleingärten-)Vereine** in Pommerellen beträgt 34 mit 3900 Mitgliedern und ebensovielen Gärtchen. Graudenz besitzt die meisten Vereine dieser Art, und demgemäß auch Mitglieder und Gärtchen. Ebenso schreitet unsere Stadt, was die Organisation der Arbeitersiedlungen anbetrifft, in Pommerellen voran. Die nächste Jahreshauptversammlung des Pommerellischen Verbandes der Heimstätten-Vereine findet demnächst in Graudenz statt.

× **Unter Verwandten.** Zu einer stürmischen Auseinandersetzung kam es zwischen dem Arbeiter Juljan Plutowski und seinem Schwager, dem Arbeiter Jan Kwaśniak, beide wohnhaft in der Czarnecki-Kaserne. Der Streit ging bald in Tätlichkeiten über, in deren Verlauf P. dem K. mit einem Messer zwei Stiche ins Gesicht versetzte. *

t **Der letzte Wochenmarkt** bot ein recht reges Leben und Treiben und durch den Blumenflor ein anheimelndes Frühlingsbild; denn überall sah man Flieder, Tulpen, Narzissen, Maiglöckchen, Birkengrün und Kalmus. Die Sträußchen und Bündchen kosteten 0,03—0,20 und darüber, je nach Güte. Die Butter steht noch immer hoch im Preise; man zahlte 1,70—1,90, für Eier 0,80—0,90, Glumse 0,10—0,40; Apfelsinen 0,20—0,40, Zitronen 0,12—0,15; Spargel 0,25 bis 0,40, Spinat 0,20—0,30, Rhabarber 0,05—0,10, Salat 0,05 bis 0,10, Radieschen 0,05, junge Mohrrüben 0,20, Kohlrabi Stück 0,15—0,20, Gurken Stück 0,70—1,00, Suppengrün 0,05—0,10, Zwiebeln 0,10, Kartoffeln 0,05—0,06 Pfd.; Hühner 1,80 bis 3,00, Puten 5,00—6,00, Tauben Paar 0,80—0,90; Aale 0,80 bis 1,00, Hechte 0,70—0,90, Schleie 0,60—0,80, große Bressen 0,70, kleine und mittlere 0,40—0,60, Barsche 0,50—0,60, Plötze 0,20 bis 0,30, Rauchaale, kleine, 1,20, große 1,50—1,80. Andere Artikel, sowie Fleisch- und Wurstwaren, Blech- und Schuhwaren, Spitzen und Bekleidungsgegenstände, fanden auch guten Abgang. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Sonnabend früh zeigte die Thorner Pegelstation einen gegen den Vortag unveränderten Wasserstand von 1,37 Meter über Normal an. Die Wassertemperatur ist von 15,7 auf 14,5 Grad Celsius zurückgegangen. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Witez“ und „Reduta Ordona“, und auf der Fahrt von Danzig bezw. Dirschau nach Warschau nahmen die Passagierdampfer „Faust“ und „Saturn“ bezw. „Hetman“ und „Mars“ hier Aufenthalt. Eingetroffen sind der Schleppdampfer „Wanda I“ mit einem mit Kartoffeln beladenen und zwei leeren Kähnen aus Warschau und der Schlepper „Ursula“ ohne Schlepplast aus Ciechocinek, der mit vier Kähnen mit Zucker die Weiterfahrt nach Warschau antrat. Ausgelaufen sind ferner der Schleppdampfer „Ursula“ mit einem Kahn mit Mehl nach Ciechocinek und der Schleppdampfer „Leszek“ ohne Schleppzug nach Brahemünde.

* **Am Staatlichen Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache** fand am Freitag und Sonnabend unter dem Vorsitz des Gymnasialdirektors Dr. Rediger die Reifeprüfung statt. Der Prüfungskommission gehörten ferner an Frl. Mgr. Stroińska, Pfarrer Dey sowie die Professoren Fellner (der Klassenlehrer des Jahrgangs), Brzeski, Jakubowski und Krajewski. Bereits in den ersten Nachmittagsstunden tauchten die historischen, mit goldenen Monogrammen und Rändern gezierten roten Mützen auf den Straßen Thorn auf — ein Zeichen, daß die Prüflinge der ersten Gruppe ihr Abiturium bestanden hatten. Es waren dies Walter Busse aus Weißenhöhe, Jochen Peterson von Egan-Krieger aus Markowitz, Gerhard Krause aus Groß Bösendorf, Hans-Werner Krause aus Groß Bösendorf und Erdmann Krüger aus Bógpomóż. Bei der am Nachmittag fortgesetzten Prüfung bestanden Helmut Thienemann aus Lodz und Heinz Nachemstein aus Thorn, während am Sonnabend vormittag die letzten fünf Prüflinge folgten: Hans Radtke aus Thorn, Gustav Rosenke aus Podole, Ingrid Jensen-Carlén aus Thorn, Ursula Scheer aus Zberki und Nadjeschda Müller aus Thorn. **

v **Meisterexamen.** Vor der Prüfungskommission für das Klempnergewerbe haben das Examen bestanden: Josef Sosnowski und Hieronim Zieliński, beide aus Thorn. **

≠ **Das Polnische Generalkonsulat in Lille** sucht den 24 Jahre alten Stanisław Kwiatkowski, geboren in Horst (Westfalen), Sohn des Ehepaares Franciszek K. und Rozalia geb. Piotrowska, in einer ihm von den französischen Behörden zustehenden Rentensache. Zweckdienliche Angaben zur Auffindung des jetzigen Aufenthaltsortes des Genannten werden an das nächste Polizeiamt erbeten.

v **Sein Nachtlager unter freiem Himmel** teuer bezahlen mußte ein „Naturschwärmer“, der sich den grünen Rasen zwischen der Kerstenstraße (ul. Szopena) und dem Roten Weg (Czerwona Droga) als Ruhestätte ausgesucht hatte. Als der auf seine Brieftasche sehr bedachte „Hotelgast“ nach etwa dreistündigem Schlaf erwachte, mußte er zu seiner größten Bestürzung feststellen, daß in der Zwischenzeit seine „Freundin“ unter Mitnahme seiner gesamten Barschaft in Höhe von 80 Złoty auf und davon gegangen war. **

v **Seltener Besuch im Polizeikommissariat.** Durch das offenstehende Fenster des ersten Polizeikommissariats in der Wallstraße (ul. Wały) hielt dieser Tage ein beringter Kanarienvogel, dem das Sitzen im Käfig seines unbekannten Besitzers zu eintönig geworden sein muß, seinen Einzug. Der Eigentümer des gefiederten Sängers kann sich bei der Polizei melden. **

Konitz (Chojnice)

tz **Der Wojewode Raczkiewicz** inspizierte am 14. d. M. die hiesige Starostei und Stadtverwaltung. Er interessierte sich besonders für die Frage der Arbeitsbeschaffung.

tz **Zahlreiche Ausflügler** hatte das schöne Wetter in den Feiertagen nach Müskendorf (Charzykowo) gelockt. Am ersten Feiertag vollzog der militärische Sportklub (Wojskowy Klub Sportowy) auf dem militärischen Gelände im Beisein des Seglerklub-Vorstandes seine feierliche Flaggenhissung. Im Anschluß daran konzertierte eine Militärkapelle. Auf dem Wasser sah man zahlreiche Boote, unter denen die 15 Kajaks des militärischen Sportklubs, die ihre Übungen machten, einen imposanten Anblik boten. Die Flaggenhissung des Seglerklubs, die ursprünglich für den 3. Mai angesetzt war und die Eröffnung der Klubrestauration wird erst nach erfolgter Umzäunung des Geländes stattfinden. +

tz **Auf dem letzten Wochenmarkt** wurden die ersten jungen Hühnchen mit 1,70 pro Stück angeboten, während man 10—12pfündige Gänse schon für 4,50—5,00 erstehen konnte. Suppenhühner kosteten 2—3,50, Tauben das Paar 1,00, Enten 2—3,50; Butter 1,50—1,60, Eier 0,70—0,80. Die ersten neuen Gurken kosteten 0,40—0,80, Spargel 0,40—0,50. +

Dirschau (Tczew)

de **21 Konfirmanden.** In der festlich geschmückten ev. St. Georgenkirche fand am ersten Pfingstfeiertag nach dem Festgottesdienst die Konfirmandenprüfung statt. 21 Konfirmanden und zwar 12 Knaben und 9 Mädchen wurden durch ihren Seelenhirten Superintendenten Harhausen geprüft.

de **Eine Fleischprüfung** auf dem Wochenmarkt durch den Tierarzt des hiesigen Schlachthauses führte zu einer Anzahl von Beanstandungen der Fleischwaren, die eine Reihe von Strafmandaten für die Betreffenden nach sich ziehen dürften.

de **Schadenfeuer.** Ein Brand, der die Stallung des Besitzers Alexander Neubauer einäscherte, entstand am 14. gegen 12 Uhr Mitternacht in dem Dorf Rosental. Dem Eingreifen der Dorfwehr verdankte der Geschädigte die Rettung seines Tierbestandes.

de **Einbrecher verübten zwei Diebstähle in dem Dorf** Starcin. Der erste Bestohlene war der Besitzer Bruno Gehrmann, bei dem die Diebe nach dem Eindringen ins Haus durch Herausnehmen einer Fensterscheibe einen Pelz, sechs Anzüge und drei Herrenmäntel im Gesamtwert von 1175 Złoty entwendeten. — Der zweite Beraubte war ein Josef Mierzwa, welchem für 180 Złoty Wäsche gestohlen wurde. In derselben Nacht erfolgte in dem Dorf Brust bei dem Besitzer Bolesław Golniski ein dritter Einbruch, bei welchem wieder ein Fenster seine Scheibe verlor. Hier stahlen die Diebe einen Schinken von zehn Kilogramm, ein Paar Gamaschen und ein Tischtuch, Gesamtwert 70 Złoty.

de **Eine Diebesbande** suchte das Dorf Baldau heim. In der Sonnabendnacht versuchten die Einbrecher der Reihe nach zuerst in das Gutshaus des Besitzers M. Ziehm zu dringen, wurden aber verscheucht. Darauf wollten sie beim Besitzer W. Arndt durch Losreißen von Wandbrettern in die Scheune gelangen; aber auch hier wurde durch das einsetzende Hundegebell der Einbruch vereitelt. Dessen ungeachtet setzten die Spitzbuben ihre nächtliche Visite fort und zwar gelang es ihnen jetzt dem Gutsstellmacher Smeja drei Zentner Kartoffeln zu stehlen. Den Braten zu den Kartoffeln mußte das Schwein des nächsten Anwohners Smugaj liefern, welches die Diebe an Ort und Stelle schlachteten.

Tödlicher Verkehrsunfall.

sd **Stargard** (Starogard), 17. Mai. **Zu einem Verkehrsunfall kam es auf der Transitstraße erneut am Pfingstsonnabend. In der Nähe des Scheidlerschen Sägewerks stieß ein Radfahrer mit einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Personenauto zusammen. Durch den Anprall wurde der Radler über den Kühler hinweg auf die Windscheibe geworfen und schwer verletzt. In bewußtlosem Zustande wurde der Verunglückte ins Städtische Krankenhaus nach Stargard gebracht, wo er bald darauf starb. Der Führer des Autos, ein Reisevertreter aus Posen, kam mit unwesentlichen Verletzungen durch Glassplitter davon. Das Auto war allerdings stark beschädigt. Bei dem tödlich verunglückten Radfahrer handelt es sich um einen Kolonialwarenhändler aus Rokotschin.**

* **Culm** (Chełmno), 15. Mai. In einem Graben auf dem Felde zwischen Strucfoń und Kornatowo wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Unter dem Verdacht des Kindesmordes wurde eine weibliche, 25 Jahre alte Person aus Strucfoń verhaftet.

* **Mewe** (Gniew), 17. Mai. Am 14. d. M. verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 90 Jahren der älteste deutsche Volksgenosse unserer Stadt, Ferdinand Schultz. Er wurde als Sohn des Zimmermeisters Jakob Ferdinand Schulz am 24. August 1846 in Mewe geboren, besuchte das Gymnasium in Neustadt und erlernte sodann das Zimmerhandwerk. Nachdem er die Baugewerksschule in Herter und Holzminden besucht hatte, ging er nach altem Brauch auf die Wanderschaft. Danach übernahm er das im Jahre 1841 gegründete Baugeschäft seines Vaters und führte dasselbe bis zum Jahre 1910. Die meisten größeren und

schönsten Bauten, wie die Realschule, das Amtsgerichtsgebäude, das Krankenhaus hat er neben vielen anderen städtischen und ländlichen Bauten ausgeführt. Nachdem er im Jahre 1910 das Unternehmen seinem Sohn übergeben hatte, siedelte er mit seiner Frau nach Oliva über und kehrte im Jahre 1928 nach Mewe zurück, um hier seinen Lebensabend zu beschließen. Im Jahre 1935 konnte er an der Seite seiner Gattin sein 60jähriges Ehejubiläum begehen. Jahrelang gehörte er den städtischen Körperschaften an. Das Deutschtum betrauert in dem Heimgegangenen einen seiner Besten.

p **Neustadt** (Wejherowo), 17. Mai. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 0,80—0,90, Butter 1,40—1,60, Kartoffeln 3,80—4,00. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für Ferkel 6—9 Złoty pro Stück.

In die Meierei „Hanka“ in der Sobieskiegostraße brachen unbekannte Täter ein und stahlen ½ Zentner Butter und eine Menge Käse.

h **Soldau** (Działdowo), 17. Mai. Zum Bürgermeister der Stadt Soldau wurde in einer Stadtverordnetensitzung der Kandidat Szwedowski aus Zblewo, Kreis Stargard, gewählt. Die Wahl ist nun von der Wojewodschaft bestätigt und das neugewählte Stadtoberhaupt dürfte in Kürze sein Amt übernehmen.

f **Strasburg** (Brodnica), 16. Mai. Die Strafkammer des Graudenzer Bezirksgerichts führte hier den Prozeß wegen der Ermordung des Polizeioberwachtmeisters Stanisław Sikora aus Lautenburg (Lidzbark) durch. Angeklagt waren: 1. Franciszek Więckowski, 33 Jahre alt, unverheiratet, wohnhaft in Graudenz, 2. Roman Brzezinski, 27 Jahre, unverheiratet, aus Graudenz, 3. Teofil Zakrzewski, 23 Jahre, verheiratet, aus Königl. Sosno (Król. Sosno), Kreis Strasburg, und 4. Władysław Zakrzewski, 26 Jahre alt, von dortselbst. Die Verhandlung begann mit der Verlesung der Anklageschrift, aus der folgendes hervorging: In der Nacht zum 28. Juli v. J. stahlen die Angeklagten zum Schaden des Moses Vogel in Lautenburg Sohlenleder und Gummi. Der Polizeibeamte Sikora machte um Mitternacht seinen Kontrollgang durch die Stadt und traf zwei Nachtwächter. In einer Nebenstraße stießen die Drei auf die vier Pakete tragenden Männer, die ihnen verdächtig vorkamen und ihnen daher auf die Polizeiwache folgen mußten. Als hier der Polizeibeamte zur Leibesvisitation schreiten wollte, zog plötzlich einer der Kerle einen Revolver aus der Tasche und schoß den Beamten nieder. Der Schütze war, wie die Verhandlung ergab, Więckowski. Die Täter flüchteten hierauf und konnten erst nach einiger Zeit festgenommen werden. Więckowski wird außerdem zur Last gelegt, in der Nacht zum 10. November v. J. gemeinsam mit zwei Komplicen einen Einbruch in die Polizeikommandantur in Strasburg verübt zu haben und dort einen Karabiner, ein Seitengewehr, ein Parabellum mit dazugehörigen Kugeln und 158,78 Złoty in bar geraubt zu haben. Als drittes Verbrechen wird W. ein Raubüberfall in Szczuka hiesigen Kreises vorgeworfen, welchen er mit noch drei Banditen am 23. November v. J. ausgeführt hat. Hier fielen den Tätern 74 Złoty, 3½ Pfund Butter und ein Laib Brot in die Hände. W. war hier mit dem Revolver vorgegangen und hat die Überfallenen, zwei Schwestern im Alter von ca. 60 Jahren, terrorisiert. W., der bereits sechsmal vorbestraft ist, bekennt sich in allen drei Fällen zur Schuld. Ebenso leugnen die anderen die ihnen zur Last gelegten Verbrechen nicht ab. Der Staatsanwalt forderte für den Hauptangeklagten Więckowski die Todesstrafe. Nach einer längeren Beratung fällte das Gericht folgendes Urteil: Franciszek Więckowski wird wegen des in die hiesige Polizeikommandantur verübten Einbruchs zu 6 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt, wegen des in Szczuka verübten Raubüberfalls zu 10 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust, wegen des Lederdiebstahls in Lautenburg zu 6 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust, wegen der Ermordung des Polizeiwachtmeisters Sikora in Lautenburg aber zum Tode durch Erhängen und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wegen des Lederdiebstahls in Lautenburg erhielten die drei anderen Angeklagten: Brzezinski 4 Jahre Gefängnis, T. Zakrzewski 5 Jahre und W. Zakrzewski 2½ Jahre Gefängnis zudiktiert. Außerdem wurden sie zum Ehrverlust zu 10 und 5 Jahren verurteilt. Die Angeklagten nahmen das Urteil ruhig auf.

Internationale Pfingsttagung der Oxford-Bewegung in Utrecht.

Am Pfingstsonntag wurde in den Gottesdiensten der Unierten Evangelischen Kirche in Polen auf Anregung des Generalsuperintendenten D. Blau fürbittend der bevorstehenden Ökumenischen Konferenz von Oxford und Edinburgh gedacht, die im Sommer die Vertreter fast aller christlichen Kirchen (mit Ausnahme der Römisch-Katholischen Kirche) zu einer richtungweisenden Arbeitstagung vereinigen wird, gewissermaßen in würdigen Ökumenischen (das heißt: den Weltkreis umspannenden) Kirchenkonferenz von Upsala, die vor nunmehr 16 Jahren der inzwischen verstorbene schwedische Erzbischof Nathan Söderblom einberufen hatte.

Mit der bevorstehenden kirchlichen Weltkonferenz von Oxford und Edinburgh hat — das sei ausdrücklich betont! — die sogenannte „Oxford-Bewegung" nichts zu tun, die in den letzten Jahren eine außerordentlich starke internationale Verbreitung gefunden hat und auch bei uns in Polen nicht unbekannt geblieben ist.

Von dieser Oxford-Bewegung (und nicht von der bevorstehenden kirchlichen Weltkonferenz, die in der berühmten englischen Universitätsstadt Oxford tagen wird) handelt der nachstehende aufschlußreiche Aufsatz, den zuerst die „Kölnische Zeitung" über die soeben im holländischen Utrecht abgeschlossene Internationale Pfingstkonferenz der Oxford-Bewegung veröffentlicht hat.

Die Schriftleitung.

Die von dem Amerikaner Dr. Frank Buckman ins Leben gerufene Oxford-Bewegung hielt vom 6. bis 16. Mai in Utrecht zum Pfingstfest eine Zusammenkunft ab, die von ungefähr hunderttausend Teilnehmern besucht war. Die Tagung bestand in öffentlichen Versammlungen, bei denen in der großen Halle für Gemüseversteigerungen, die man für den Zweck gemietet hatte, auf jeder Sitzung — und deren fanden viele dreimal täglich statt — rund achttausend Menschen zusammenströmten, in den gleichfalls öffentlichen und von Tausenden besuchten Versammlungen der Tivolihalle sowie in den Versammlungen mehr privater Art und in kleinem Kreise, den sogenannten Hausgesellschaften (House-Parties). Die öffentlichen Versammlungen dienten dem Bekenntnis für die neue Idee, die Hausgesellschaften der Werbung für sie.

Welches ist die Idee der Oxford-Bewegung? Es sei hier zunächst ohne kritische Stellungnahme in großen Zügen das Wesentliche der Selbstauffassung ausgesagt. Zwischen Mensch und Gott ist es möglich, eine unmittelbare, über keine Zwischeninstanzen (Kirche, Priester) laufende Verbindung herzustellen. Die Verbindung wird durch zwei seelische Akte: Sündenbekenntnis und Gebetsversenkung, hergestellt. Von dem Augenblick an, da der Mensch sich zu Gott bekannt und ihm sein Leben anheimgestellt hat, empfängt er die täglich in ihn einfließende Gewißheit, daß Gott ihn führt, und zwar gemäß dem großen Gesamtplan, den Gott hinsichtlich der Welt und aller Menschen verfolgt. Diese bis in kleinste praktische Einzelheiten gehende „Führung" empfängt der Oxford-Gläubige jeden Morgen, wenn er sich zu Tagesbeginn sammelt und sich mit Gott im Gebet berät. Vielfach wird ihm diese Führung auf schriftlichem Wege zuteil in der Form eines sozusagen medialen Diktats, weshalb viele Oxford-Gläubige sich des Morgens mit Bleistift und Papier für den Empfang der jenseitigen Mitteilungen bereithalten. Um zu ergründen, ob die eingeflüsterten Ratschläge wirklich von Gott stammen, nicht aber von verräterischen und böswilligen Mächten, besitzt man vier Maßstäbe. Genügen nämlich die Ratschläge der Forderung vollkommener Selbstlosigkeit, vollkommener Reinheit, vollkommener Ehrlichkeit und vollkommener Liebe, so ist deren göttlicher Ursprung erwiesen, und der Gläubige darf, er muß das Angeratene ausführen. Bevor es soweit kommt, muß er sich freilich erst dem Akt der seelischen Läuterung unterziehen, was in der Weise vor sich geht, daß der Gläubige vor Gleichgesinnten, also öffentlich, wenn auch im kleinen Kreise, alles beichtet, was in seinem Leben moralisch nicht in Ordnung ist. Die Zuhörenden suchen alsdann seine Schuld mit ihm zu „teilen", hierdurch deren Gewicht erträglicher zu machen und die Wiedergutmachung zu erleichtern. Dies ist der eigentliche, den Zugang zu Gott, auch den Zugang zur Oxford-Gruppe öffnende Bekehrungsakt.

Die Anhänger dieses Bekenntnisses, besser dieser religiösen Lebensvorschrift, denn die Oxford-Gruppe will kein neues Glaubensbekenntnis in die Welt bringen, nur den alten, ursprünglichen Weg zu Gott wieder eröffnen, sind nicht irgendwie organisiert. Die Bewegung hat kein Haupt und keine Amtsdiener, sie hat keinen Ritus und keine Symbole. Sie bildet eine einzige, sich durch alle sozialen Stände, alle Rassen, alle Religionen erstreckende Masse Gleichgesinnter, die jedoch durchaus nicht als ein amorpher Haufe anzusprechen ist, vielmehr deutlich spürbar gezeichnet ist durch Gruppengeist und Gruppenbewußtsein. Es ist das Bewußtsein, auch als Gruppe von Gott geführt zu werden, gerade als Gruppe im Rahmen des göttlichen Weltplans eine wichtige Sendung zu haben.

Die Sendung besteht darin, anfangend beim einzelnen, die Menschengemeinschaften: Familie, Schule, Arbeitsstätte, die Gemeinderäte, Staatsbehörden, Regierungen, die Länder, die Staaten die Nationen in diesem Sinn sittlich zu beeinflussen und den einzelnen wie zuletzt die ganze Menschheit dahin zu bringen, auf Gott zu hören und nach seinem Plan und Willen gemeinsam-brüderlich zu wirken. In Holland, wo die Bewegung seit etwa 12 Jahren Wurzel geschlagen hat, ist unter ihrem Einfluß bei sehr vielen Betrieben, Behörden, in Familien und im Herzen der einzelnen das geistliche Erwachen und die Umwandlung zur Wahrheit geworden. Mit Ungestüm haben die Oxfordbekenner das ganze Land bearbeitet und durch Abhaltung von House-Parties (= Hausstunden) Bankleute und Arbeiter, Pfarrer und Universitätsprofessoren, Advokaten und Bureauangestellte, schulpflichtige Jugend und Studenten gewonnen, so daß es bereits eine ganze Anzahl kaufmännischer und industrieller Arbeitsgemeinschaften in Holland gibt, die nach den Grundsätzen der Oxford-Bewegung geleitet werden.

Auf der Pfingsttagung in Utrecht legten die für die Sache gewonnenen vor Tausenden Versammelten Bericht darüber ab, wie sie zur Oxford-Gruppe gelangt waren und welche Umwandlung sich seither in ihrem Leben vollzogen hatte. Der Bürgermeister einer dörflichen Gemeinde führte beinahe die Hälfte seiner Gemeindemitglieder in den Saal, die freudig und stolz von dem Geist Zeugnis ablegten, der in der Gemeinde seit dem Einzug des Oxfordgedankens herrscht. Das Personal einer Fabrik, vom Arbeiter und Vorarbeiter bis zum Werkführer und dem Direktor, bekannten sich freudig und stolz als Verwandelte und von Gott Geführte. Rechtsanwälte, Arbeitslose, Lehrerrinnen, englische Bürgermeister und kanadische Minister, Sportleute aus Südafrika und Journalisten aus Dänemark, sie alle „bezeugten", und bei allen war die Freudigkeit und der Stolz über das gehabte Gotterlebnis das gleichsam sichtbar ausstrahlende religiöse Kraftmoment.

Wie stellt sich zu dieser religiösen Massenbewegung die Kirche? In Holland, wo sich der Gruppe einzelne Pfarrer und Theologieprofessoren angeschlossen haben, steht sie unschlüssig. Die Oxfordleute, die an den kirchlichen Einrichtungen und Glaubensvorschriften keinerlei Kritik üben, vielmehr betonen, wer zu ihnen komme, der finde gerade damit auch wieder zu seiner Kirche, können sich natürlich nicht verhehlen, daß ihr, dem Urchristentum angenähertes Glaubensleben den von den Kirchen geschaffenen Rahmen traditioneller Gebräuche allseitig überfluten. Sie wünschen aber, zumindest vorläufig, mit den offiziellen Kirchenbekenntnissen jeden Konflikt zu vermeiden.

Anders steht es z. B. in Englisch-Indien. Hier genießt die Bewegung die besondere Gunst des höchsten Würdenträgers der Anglikanischen Kirche. Dieser, Metropolit Dr. Foß Westkott, der im Flugzeug aus Indien nach Utrecht gekommen war, sprach sich wie folgt aus: „Seit 1889 stehe ich im Dienste der Anglikanischen Kirche in Britisch-Indien, und es ist meine Überzeugung, daß die Oxford-Bewegung mithilft, eine günstige Atmosphäre zu schaffen, in der die großen Spannungen und Gegensätze in Ostasien zu einer befriedigenden Lösung geführt werden können." Als er gefragt wurde, auf welche Weise der Oxfordgedanke nach Indien gelangt sei, erzählte er: „Die Anregung dazu ging zu einem guten Teil von englischen Beamten aus, die, aus dem englischen Mutterland zurückkehrend, die geistlichen Ideale der Bewegung auf den Boden Indiens übergepflanzt haben. Die Bewegung ist noch jung, aber die Tatsache, daß unlängst in Kalkutta unter dem sanften Druck der Bewegung Mohammedaner und Hindus einander zu gemeinsamem Wirken die Hand reichen konnten, eröffnet weite Ausblicke in eine Zukunft, in der, anders als es bisher unternommen wurde, die Grundlagen für einen neuen Aufbau des Völkerlebens gelegt werden können."

Die Front gegen D. Bursche.

Das Schlußkapitel von Koło.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".

Mit der ersten Senioratsversammlung von Kalisch hatte der große kirchenpolitische Abwehrkampf der Mehrheit des Kirchenvolkes gegen die Leitung der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Mittelpolen begonnen, der inzwischen einen so dramatischen und überzeugenden Verlauf genommen hat. Nachdem in jenem ersten Termin Pastor Ulbrich-Grodziec zum Senior gewählt aber nicht bestätigt worden war, hatte Generalsuperintendent D. Bursche die Sitzung vertagt, um sich über die beiden nächstgenannten Pastoren Auskunft beim Herrn Minister zu holen.

Die zweite Senioratsversammlung der Diözese Kalisch wurde bezeichnender Weise nicht nach Kalisch, sondern nach Koło einberufen. Der vom Generalsuperintendenten als Senior vorgeschlagene aber von der Versammlung mit großer Mehrheit abgelehnte Pastor Wende-Kalisch war zu dieser zweiten Sitzung am 14. d. M. in Koło nicht erschienen.

Generalsuperintendent D. Bursche langte um 12 Uhr in Begleitung seines Sekretärs in Koło an. Eine halbe Stunde später betritt er den Konfirmandensaal und eröffnet die Versammlung mit einem Gebet. Dann bittet er die Herren, die in Kalisch das Präsidium gebildet hatten, auch diesmal ihre Plätze einzunehmen.

Beklemmendes Schweigen. Will niemand dem Ruf folgen? Gibt es eine Wiederholung der Vorfälle in Lodz?

Es meldet sich der Delegierte Henke aus Zduńska Wola.

Wir möchten den Herrn Generalsuperintendenten bitten, das Präsidium nicht eigenmächtig, ohne uns zu fragen, zu ernennen, sondern uns vielmehr die Möglichkeit zu geben, das Präsidium selbst zu wählen. Wir würden dann die Pastoren Ulbrich und Lehmann, sowie die Herren Müller-Turek und Fiebiger-Kalisch vorschlagen.

D. Bursche ist empört. Es wäre in keiner Versammlung bisher vorgekommen, daß das Präsidium gewählt worden sei, und es soll auch hier keine Änderung der Ordnung eintreten.

Antwort des Delegierten Henke: **„Dann müssen wir die Herren, die von Ihnen an den Präsidialtisch gebeten worden sind, von uns aus bitten, dem Ruf nicht zu folgen!"**

Die ganze Zeit über, auch bis zum Schluß steht Bursche hinter dem Präsidialtisch mit seinem Sekretär allein.

Einige Sekunden vergehen. Dann hat sich Bursche gefaßt. Er beginnt. Keine lange Rede. Kurz zählt er Tatsachen auf.

Er sei nach der Vertagung beim Herrn Minister gewesen und habe sich nun über die beiden letztgenannten Kandidaten, Pastor Groß-Zagórow und Pastor Friedenberg-Prażuchy, Auskunft geholt. (Wie der Bescheid ausgefallen ist sagt er aber nicht.) Nun sei er wieder hier. „... ich habe also mit dem Herrn Minister gesprochen und frage sie nun:

„Wollen sie wählen?"

Die letzten Worte klingen fast wie ein Ultimatum.

Eine einzige Stimme meldet sich. Ganz laut platzt Pastor Badkes „Ja" in den Saal, in dem es mäuschenstill geworden war. Das Schweigen der Übrigen sollte aber nicht heißen, daß sich die Versammlung von vornherein gegen die Wahlen erklären wollte.

Der Delegierte Kneifel-Władysławów, der schon in der ersten Verhandlung sein mannhaftes Benehmen unter Beweis gestellt hatte, meldet sich zum Wort: „Lieber Herr Generalsuperintendent! Ehe wir die Antwort auf diese Frage geben können, haben wir eine große Bitte an Sie. Wir möchten einmal Ihre Worte und Gedanken über die Ereignisse in den Diözesen Płock, Wolhynien und Lodz hören. Es sind so wichtige Dinge vorgefallen, daß wir erst darüber Klarheit haben müssen, ehe wir an die nächsten Sachen herangehen. Die Fälle Utta, Flacker und Hiller sind noch immer nicht geklärt. Die Nichtbestätigung der gewählten oder der vorgeschlagenen Senioren in Kutno, Łuck und Lodz hat im Gegenteil noch mehr Staub aufgewirbelt. Wir müssen da erst Klarheit darüber haben."

Es klingt ganz echt, als D. Bursche sich nun an ihn wendet: „Aber lieber Bruder ..." und dann kommen die wohlbekannten und wohlgemeinten Worte von „es ist ja nicht sooo ...", „im Grunde ist es ja ganz anders", „Ihr müßt erst tiefer blicken. .."

Dann verbreitet sich D. Bursche über das Nachfragen und das Telephonieren. „... Ihr redet immer von einer Bestätigung des Kandidaten durch den Herrn Minister. Der Herr Kultusminister bestätigt gar nicht. Nicht den Senior noch irgendwelche andere Vertreter, die nach dem Gesetz von ihm ein Leumundszeugnis erhalten müssen. Im Gesetz ist es ja gesagt, daß wir uns nur mit dem Kultusminister bei der Wahl (nicht vor der Wahl?) in Verbindung setzen. Wir müssen verhandeln und nachfragen, damit nur solche Personen gewählt werden, die keinen Makel an sich haben. Der Herr Minister hat nicht zu bestätigen. Der Herr Minister sagt nur ... ob er sich auf den Kandidaten einigt. (Ist das etwas anderes als eine — Bestätigung?)

Weitere Anfragen des Delegierten Kneifel machen D. Bursche nervös. Er fährt ihn an: „Ich brauche mich mit ihnen in keine Diskussion einzulassen!"

Hier springt das Mitglied der Seniorats-Versammlung Beutler-Sompolno ein: **„Wir müssen aber erst Klarheit haben, ehe wir wählen können.** Erst die Erklärung, dann die Wahl."

Nun muß D. Bursche doch erklären:

Was die **Diözese Wolhynien** betrifft, so war die Entwicklung dort folgende. Die Versammlung stellte die Kandidatur von Pastor Kleindienst auf. Kein weiterer Kandidat wurde genannt. Da nun gegen die Person von Pastor Kleindienst politische Bedenken vorliegen — der Herr Wojewode von Wolhynien hat schon zweimal seine Entfernung verlangt! — ist seine Wahl unmöglich gewesen. Aus diesem Grunde konnte nicht weitergewählt werden, weil eben keine Kandidaten vorhanden waren.

In der **Diözese Płock** wiederum versteifte man sich auf Pastor Buse."

Kneifel: „Ja, weil Pastor Buse ein Herz für unsere Schule gezeigt hat."

D. Bursche: „Was das Herz betrifft, so gibt es in der Płocker Diözese noch viele von der gleichen Art. Weshalb hat man nicht einen anderen gewollt. Es gibt auch andere mit einem Herzen."

Dann fährt er fort, etwas erregt, sich langsam steigernd: Die Mitglieder der Seniorats-Versammlung Kneifel, Beutler und Henke sprächen ja nur so, weil sie von außen her Anweisungen erhalten hätten. Dann fragt er weiter: „Sind also letzten Endes keine anderen Kandidaten vorhanden, als nur Pastor Ulbrich?"

Aber der anfragende Delegierte Kneifel läßt nicht locker. Er fragt, weshalb sich D. Bursche nicht für die vom Vertrauen der Gemeinden getragenen und gewählten Vertreter voll und ganz eingesetzt habe. Es wäre doch vor allem seine Pflicht gewesen, dem Willen des Kirchenvolkes auch Ausdrucksmöglichkeiten zu geben.

Dazu erklärt der Herr Generalsuperintendent, die Nichtbestätigungen seien verhältnismäßig von gar keiner Bedeutung. Er meint, das Ausland habe schon lange den Schritt getan, den Polen erst jetzt geht. Zum Beispiel Deutschland! Da werden nicht nur einige, da werden 50, ja Hunderte nicht bestätigt. Die Regierung habe dort schon lange ihre starke Hand in allen Kirchenangelegenheiten.

(Wenn jemand Vergleiche anstellt, dann muß er, wenn seine vergleichende Methode überzeugen soll, wenigstens solche Sachen zum Vergleich heranziehen, die verglichen werden können. Wenn er Angelegenheiten unserer religiösen und völkischen Minderheiten in Polen Angelegenheiten im Reich gegenüberstellen will, dann kann er das nur in bezug auf die polnischen Katholiken tun. Aber gerade in Deutschland beziehen die Polen sogar ihr politisches Führertum völlig unangefochten aus geistlichen, kirchlichen Kreisen! Oder beweist nicht die einfache Tatsache, daß der Führer der polnischen Volksgruppe im Deutschen Reich — der polnisch-katholische Pfarrer Domański ist, daß gerade die Kirche der Minderheit deren völkisches Leben maßgeblich leiten und beeinflussen darf? Gerade die Polen in Deutschland sind es, die ebenso wie das gesamte Auslandspolentum, die Forderung: „Polnisches Volk — Polnische Kirchen!" als ihre Hauptforderungen aufgestellt haben. Und zu den „Nichtbestätigungen von drüben": Wenn ein Pfarrer Domański die polnisch-katholische Volksgruppe unter seine Fittiche nehmen darf, und wenn die Behörden ihm diese von seinen Volksgenossen angetragene Stellung auch unumwunden zugestehen, dann kann es doch nicht gar so schlimm um die Freiheiten der polnisch-katholischen Minderheit bestellt sein!)

Dann geht D. Bursche — auch hier trifft der Vergleich nicht zu — auf das Verhältnis zwischen Kirche und Staat in anderen Ländern ein; zum Schluß bringt er wieder die Aufmunterungen an „doch mitzutun". Man müsse eben das opfern, und man dürfe deshalb auch niemals fordern, was man niemals erhalten könne.

Der Delegierte Kneifel fällt ein:

„Dann wird aber bald der schwarze Tag anbrechen, da diese Ihre Kirche ohne Kirchenvolk sein wird.

„Wir deutschen Evangelischen in Polen werden nimmer von unserem Volkstum lassen, wir werden niemals unsere deutsche Kirche feige verraten und verlassen."

D. Bursche: Es wird viel geschrien. Wer aber will euch denn knechten? Schauen sie doch bitte auf mich, ich spreche deutsch. Sie haben in ihren Gemeinden deutsche Pastoren. Wie kann man da so schwarz sehen.

Beutler: Aber die Senioren sind doch nicht bestätigt worden. Das kann zukünftig auch mit anderen geschehen

D. Bursche wird hier entschlossen. Er fragt nochmals, ob gewählt werden wird. Der Delegierte Kneifel will aber nun den Antrag der Kalischer Diözese verlesen. Bursche läßt dies nicht zu. Er schließt die Versammlung ohne Gebet und verläßt den Saal mit den Worten:

„Den Antrag können Sie sich behalten!"

Seit Beginn der Sitzung sind nur 12 Minuten vergangen.

Die Delegierten aber bleiben. Pastor Groß spricht das Abschlußgebet. Dann klingt der Luthergesang auf. Fest und treu steht die Kalischer Diözese zu ihrer Kirche und zu allen deutschen Glaubensgenossen in ganz Polen.

*

Damit haben die denkwürdigen Seniorats-Versammlungen in allen Diözesen der Evangelisch-Augsburgischen Kirche für Mittelpolen ihren Abschluß gefunden. Wenn Generalsuperintendent D. Bursche oft gesagt hat, daß das deutsche Kirchenvolk äußerst diszipliniert und geschlossen zur Wahl trete, so hat er damit das Richtige getroffen. Wo es um seine heiligsten Güter geht da steht das deutsche Kirchenvolk wie ein Mann auf, einig im Willen zur Erhaltung seiner Kirche und

einig in der Front gegen D. Bursche.

Vier Diözesen haben sich ganz von Bursche losgesagt. Vier Diözesen (Kalisch, Płock, Lodz und Wolhynien) mit 56 000 Wählern. Demgegenüber stehen nur 20 000 Wähler der restlichen 6 Diözesen. Und unter diesen 20 000 sind auch noch, was das Kirchenvolk anbetrifft, über die Hälfte deutsch.

Dieses Ergebnis gibt jedem zu denken. Die Front gegen D. Bursche ist eines der wichtigsten kirchenpolitischen Ereignisse, das der Chronist in diesen entscheidungsschweren Zeiten notieren kann und muß.

Polens zukünftiges Industrie-Revier*).

III.

Die Energie-Quellen für Polen C.

(Von unserem nach Sandomir entsandten M. H.-Redaktionsmitglied.)

Sandomir, im Mai 1937.

Die Frage der Finanzierung des polnischen Vier-Jahres-Planes, der die Schaffung eines Industriegebietes in der Gegend von Sandomir vorsieht, wurde in dem letzten Bericht besprochen. Ebenso wichtig wie die Frage der Finanzierung ist zweifellos die der Rohstoffe und der Energie-Quellen.

Vorläufig hat man sich noch nicht darüber ausgesprochen, welche Industrie überhaupt nach Sandomir kommen soll. Da die Art der Werke entscheidend ist für ihren Bedarf an Rohstoffen, so ist es zur Zeit noch müßig, sich über diese Frage näher auszulassen. Allein einige Bemerkungen in den Reden der Minister, daß die Nähe des oberschlesischen Beckens die Rohstoffzufuhr erleichtern würde, läßt darauf schließen, daß man die Gruben und Hütten Oberschlesiens ausnutzen will, also Eisen, Zinn und Zink zu verbrauchen gedenkt.

Elektrizität und Wasserkräfte.

Etwas genauere Angaben wurden bereits darüber gemacht, wie man sich die Energiezufuhr vorstellt. Polen stehen Elektrizität und Erdgas zur Verfügung. Bisher hat man die Elektrizität nur im Kohlenrevier ausgenutzt; Polen ist, wie Handels- und Industrieminister Roman betonte, in dieser Hinsicht um 25 Jahre hinter Westeuropa zurück.

Im Rahmen des polnischen Vier-Jahres-Planes besteht die Absicht, die natürlichen Energie-Quellen auszuwerten. Die geographische Lage dieser Quellen bedingt, daß die Stromleitungen das Kohlenrevier verbinden würden mit dem Karpathen-Vorland, wo man die Kräfte der von den Bergen kommenden Ströme ausnutzen könnte, ferner mit dem Petroleum-Gebiet im Osten und mit einer eventuellen Verlängerung nach Südosten bis zu den vielleicht einmal entstehenden Wasserkraftwerken am Dniestr. Nach den Ausführungen des Ministers Roman plant man zunächst einmal eine Reihe von Gesellschaften zu gründen, die den Ausbau eines möglichst dichten Verteilernetzes übernehmen müßten. Es werden einzelne Elektrifizierungsbezirke gegründet, eine Etappe, die man in Westeuropa längst hinter sich gelassen hat. Das Programm der Elektro-Investitionen sieht für die nächsten vier Jahre eine Ausgabe in Höhe von 126,25 Millionen Złoty vor; für 1937 sind davon 12 Millionen bestimmt.

In diesem Zusammenhang ist das Investierungsprogramm für die Wasserbauten nicht uninteressant. Nach den Ausführungen des Verkehrsministers Ulrych sieht das Programm für 1937 vor:

1. Die Fortsetzung der Arbeiten am Staubecken der Brynica [1]) in Kozłowa Góra verbunden mit der Regulierung der Brynica, Beendigung des Staubeckens in Porąbka [2]) und Beginn eines Staubeckens und einer Wasseranlage in Czchowo [3]) (Gesamtkostenvoranschlag sechs Millionen Złoty).

2. Die Erbauung von Strombecken im Zuflußgebiet von Weichsel und Dniestr, die Regulierung der Weichsel um diese und die Przemsza [4]) auch im Oberteil schiffbar zu machen (Voranschlag 5 700 000 Złoty).

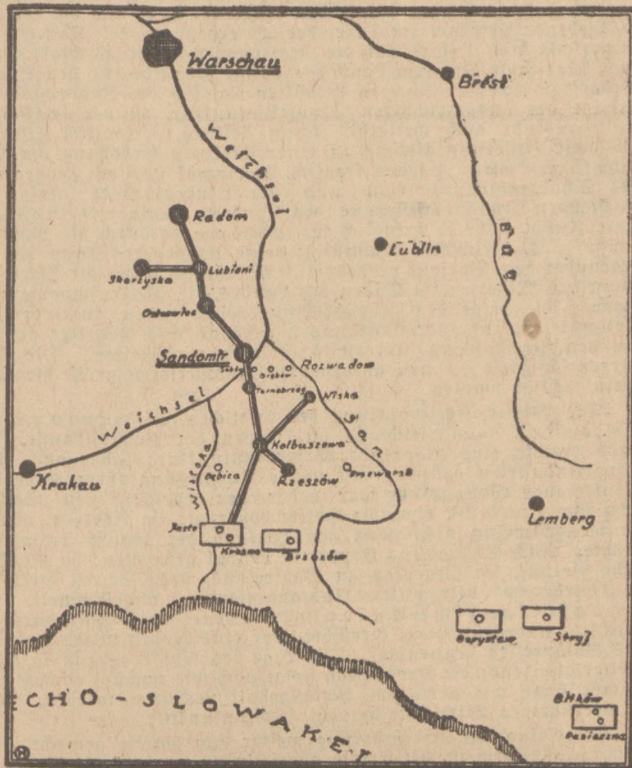
3. Ausbau der östlichen Wasserwege, besonders des Oginski-Kanals, des Augustowski- und Królewski-Kanals sowie Regulierung des Njemen, der Wilja und des Prypjet (Voranschlag 3 300 000 Złoty).

Die Ausnutzung der Erdgas-Lager.

Außer der Elektrizität will man die zahlreichen Erdgaslager Polens ausnützen und sie in den Dienst des neuen Industrie-Reviers stellen. Erdgas ist ein Naturgas, das in der Regel im Zusammenhang mit Erdöl- und Solquellen gefunden wird. Es strömt aus dem Erdboden und besteht meist aus Kohlenwasserstoff. Die bedeutendsten Erdgasfelder befinden sich in Amerika, in Rußland, in Polen, Rumänien, Ungarn, Holland und England. Die Verwendung von Erdgas mit Hilfe von Fernleitungen ist nicht neu. Während schon im Anfang des 17. Jahrhunderts in Japan Erdgas verwendet wurde, erfolgte die erste industrielle Verwendung 1841 in Amerika zur Beheizung von Sudpfannen. Die erste Erdgasfernleitung wurde 1872 in Pennsylvanien in einer Länge von 8,5 Kilometern in Betrieb genommen.

Die Erdgasquellen werden mit verankerten Verschlußköpfen versehen, die Rohranschlüsse, Ventile und Manometer aufweisen. Das aus dem Bohrloch aufsteigende Erdgas gelangt durch den Verschlußkopf in die Fernleitungen. Es wird mit Hilfe von Druck nach dem Ort des Verbrauches geleitet. Genügt der natürliche Druck des Gases nicht, so werden in einzelnen Etappen Kompressor-Anlagen eingebaut. Polen verfügt in Kleinpolen über eine Reihe von bedeutenden Erdgaslagern, die auf der beigefügten Karte durch Rechtecke besonders kenntlich gemacht sind. Es handelt sich um die Lager Borysław, Bitkow-Pasieczna, Jasło-Krosno, Górka-Strachocin und Daszawa bei Stryj. Das Erdgas der polnischen Lager stellt mit Rücksicht auf seinen Heizwert eine ergiebige und bequeme Energie-Quelle dar; außerdem kann es als Ausgangsmaterial für eine Reihe von chemischen Prozessen benutzt werden.

Das Gebiet von Sandomir.



Die Erdgaslager Polens und die geplante erste Erdgasleitung.

Im Rahmen des polnischen Vier-Jahres-Planes will man sich des Erdgases um so lieber als Energie-Quelle bedienen als man dadurch nicht nur auf eine Kraftquelle angewiesen ist. Der Plan sieht zunächst den Bau einer Gasleitung vor von Roztok über Kolbuszow, Tarnobrzeg nach Sandomir und von dort, wie aus der Karte ersichtlich ist, nach Ostrowiec und Lubien. Von hier geht eine Leitung nach Skarzysko und eine nordwärts nach Kiedrzyn, Piensk und eine Abzweigung von Kiedrzyn nach Radom. Im südlichen Teil sind Abzweigungen vorgesehen nach Rzeszów, Mielec und Nisek. Die Länge der Hauptstrecke beträgt 250 Kilometer, die der Abzweigungen 100 Kilometer. In den Jahren 1937 und 1938 sollen diese Leitungen, für die man 12 Millionen Złoty vorgesehen hat, gelegt sein.

Man sieht also, daß ein umfangreiches Investierungsprogramm entstanden ist, das alle Ministerien erfaßt und das wie eine Fata Morgana rauchende Schlote gewaltiger Fabrikwerke an den klaren Himmel zeichnet, der sich über dieser kleinen Stadt auf dem Hügel an der Weichsel, über Wiesen und Weidenkempen erhebt: Sandomir von morgen? Wer weiß es . . .

Sandomir von heut' soll jedoch im nächsten Bericht gezeichnet werden.

*) Siehe auch „Deutsche Rundschau in Polen" Nr. 104 und Nr. 110.

1) Fluß im Kreise Bendzin, fließt in die Schwarze Przemsza (Przemsza czarna); die Wasserkräfte der Brynica werden von vielen Industriewerken ausgenutzt, besonders auf dem ehemals preußischen Teil Oberschlesiens.

2) An der Weißen Przemsza gelegen, Steinkohlenlager in der Nähe.

3) Städtchen am Dunajec, 1803 Meter ü. M., das früher einmal ein bedeutender Handelsplatz für Wein aus Ungarn nach Polen war; es wurde 1349 erstmalig genannt und hatte das Magdeburger Recht. Im 16. Jahrhundert wohnten hier die Arianer mit ihrem Führer Franz Lismanin.

4. Entspringt in der Nähe der Quelle der Warthe; 1818 hat man im Kreise Bendzin den ersten Versuch gemacht, die Przemsza schiffbar zu machen. Sie mündet in die Weichsel und stellt so eine gute Verbindung nach Oberschlesien dar.

Chinesische Mauer bedeutet Rückschritt.

Wir lesen im „Czas":

Wenn wir Erinnerungen oder Lebensläufe aus dem 18. oder der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts lesen, so versetzt uns die Leichtigkeit in Erstaunen, mit der die damaligen Leute gereist sind. Der Raum schien eine sehr geringe Rolle zu spielen, und die Tatsache, daß man, um z. B. nach Paris zu gelangen, einige Wochen unterwegs sein mußte, hat niemanden abgeschreckt, obgleich diese Reisen ziemlich unbequem sein mußten, die Wege viel zu wünschen übrig ließen und die Gasthöfe, in denen man nächtigen mußte, ebenfalls nicht viel Ähnlichkeit mit den heutigen Hotels hatten. Trotzdem war es unseren Vorfahren bedeutend leichter, in die Welt zu gelangen als uns im Jahrhundert der Flugzeuge, der schnellen Expreßzüge und der großen Dampfer. Heute, da wir innerhalb weniger Stunden in England oder Frankreich sein könnten, sind uns diese Länder bedeutend unzugänglicher als in der Zeit der Postkutschen.

Uns trennt von der ganzen Welt die Chinesische Mauer der Päße und der Devisenbeschränkungen.

Die einzige Art, hinter diese Mauer zu schauen, ist die Ausreise mit einem Ausflug, das Beschauen anderer Leute innerhalb einer Volksmenge in einer beschränkten Zeit, in einem beschränkten Tempo, die Besichtigung gewisser Ortschaften und gewisser von vornherein vorgesehener Sehenswürdigkeiten, übrigens derselben, die um dieselbe Zeit und in demselben Tempo jahrein, jahraus alle polnischen Ausflüge betrachten. Gewiß haben Ausflüge sehr gute Seiten. Sie erleichtern solchen Leuten die Reise, die auf eine andere Weise niemals ins Ausland hätten reisen können. Wenn wir aber bedenken, daß das Ziel der Reise auch gewisse kulturelle Errungenschaften und die Vertiefung der fachlichen Ausbildung sind, so wird jeder zugeben, daß die Ausflüge dazu ungenügend sind. Sie stellen einen schönen farbigen Film dar, der sich vor unseren Augen abrollt, gewähren viel angenehme neue flüchtige Eindrücke, aber — nichts weiter.

Eine andere Art, nach dem Ausland zu gelangen, hat der Bürger des Polnischen Staates fast nicht. Wir sind ein junger Staat und stehen leider in vieler Hinsicht weit hinter Westeuropa. Was z. B. die Kunstsammlungen und Museen anbelangt, so gehören wir zu den ärmsten Staaten in Europa. Bezüglich der technischen Errungenschaften stehen wir ebenfalls hintenan, und wenn es sich um Studien handelt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß eine längere Ausreise nach dem Ausland manchmal notwendig ist.

Wenn wir uns vollständig von dem übrigen Europa trennen, so werden wir in jeder Beziehung zurückgehen, und wir haben den Eindruck, daß wir dabei mehr verlieren als gewinnen.

Wir werden nach einer gewissen Zeit ebenso dastehen wie die Bürger der Sowjetunion, die von allem, was außerhalb der Grenzen ihres Staates vorgeht, soviel erfahren, als ob sie von einem anderen Planet gefallen wären. Wir wollen mit Recht nach Polen Ausländer anziehen und unsere touristischen Werte heben. Zweifellos gibt es in Polen viel interessante Dinge zu schauen; vergessen wir aber eins nicht, daß unsere Hotels und Pensionate in ihrer riesigen Mehrheit viel zu wünschen übrig lassen und bedeutend niedriger stehen als die Hotels und Pensionate derselben Klasse im Ausland. Unbequemlichkeiten und Unordnungen, die der polnische Bürger geduldig erträgt, wird z. B. der Engländer nicht ertragen. Bevor wir also daran denken können, Touristen anzuziehen, müssen wir an die Hebung der Hotel-Industrie in Polen denken. Man müßte also den Inhabern von Pensionaten und Hotels nicht allein die Ausreisen nach dem Ausland, um diese Industrie und ihre Anforderungen nach westeuropäischen Begriffen kennenzulernen, nicht allein nicht erschweren, sondern weitgehendst erleichtern. Übrigens gibt es keinen Staat, auch nicht den kulturell am höchsten stehenden, dessen Bürger nicht ins Ausland zu reisen brauchten, um sich zu bilden und die Weltanschauung zu erweitern. Wir aber gehören nicht zu den am meisten kulturellen Ländern in Europa.

Wenn wir uns noch weiterhin durch die Chinesische Mauer von der übrigen Welt abgrenzen werden, so wird dies einen größeren Rückschritt zur Folge haben. Dem polnischen Gedanken, der polnischen Kultur und Kunst wird dadurch ein riesiges Unrecht zugefügt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Łódź 1910." 1. Die Mutter des Kindes ist heute noch berechtigt, Sie als Vater für die Sorge des Kindes in Anspruch zu nehmen, und zwar auch für die Vergangenheit. Ihre Verpflichtungen dem Kinde gegenüber erlöschen erst mit dem Tode des Kindes. Wenn z. B. das Kind ein Krüppel würde, wären Sie für die Zeit seines Lebens unterhaltspflichtig. 2. Die Ansprüche der Mutter verjähren in vier Jahren. 3. Bei einer Eheschließung können Ihnen irgendwelche Schwierigkeiten nicht entstehen.

W. B. Der Inhaber der Sicherungshypothek hat gar kein Verfügungsrecht über das Grundstück, er ist nur Gläubiger der Eigentümer. Eigentümer des Grundstücks waren nach dem Tode des Vaters seine zwei Kinder und seine Witwe, und zwar erbten die Kinder zusammen drei Viertel und die Frau ein Viertel. Wenn der Sohn aus erster Ehe richtig abgefunden ist, so ist zurzeit einzige Eigentümerin die Tochter aus zweiter Ehe, denn der Nachlaß ihrer Mutter ging allein auf sie über; der Sohn aus erster Ehe des Vaters ist nicht Erbe seiner Stiefmutter. Und dem Inhaber der Sicherungshypothek kommt als Erbe gleichfalls nicht in Betracht; er ist, wie schon gesagt, nur Gläubiger der Eigentümerin des Grundstücks; in welcher Höhe ist nicht ganz klar, denn er hat ja die Sicherungshypothek nur zu dem Zweck übernommen, um das Geld seiner Schwester zu sichern. Und sodann ist es auch nicht bekannt, wer ihn beauftragt hat, Gläubiger seines verstorbenen Schwagers zu befriedigen. Aus der Sicherungshypothek kann er Forderungen in der Höhe dieser Hypothek nicht ableiten; er kann nur das verlangen, was er im Auftrage seiner Schwester gezahlt hat. Auf die 3500 Złoty, die noch übrig sind nach Abzug der an die angeblichen Gläubiger gezahlten Beträge, hat er gar keinen Anspruch. Danach ist auch die Frage der freien Wohnung zu entscheiden.

Opel Nr. 111. 1. Der Bruder kann das Schiedsamt in Anspruch nehmen, um die Schulden, die aus dem Erbteilungsvertrag für ihn entstanden sind, zu ermäßigen. Ob das Schiedsamt diesem Antrag stattgibt, hängt von den Feststellungen ab, die das Schiedsamt trifft. Ihr Bruder muß in dem Antrage auf Herabsetzung der Schuld alle Gläubiger aus dem Teilungsvertrag, das sind seine resp. Ihre Geschwister, laden. 2. Sie müssen dem Urząd Skarbowy mitteilen, daß Ihr Erbteil noch nicht feststeht, da Ihr Bruder die Bestimmungen des Erbteilungsvertrages anfechten will, daß also eine Feststellung der Erbschaftssteuer noch nicht möglich ist, und daß demgemäß auch eine Verzinsung der Erbschaftssteuer nicht in Frage kommen kann.

Józef W. in Ch. Auf Ihre neue Anfrage in derselben Sache können wir Ihnen nur mitteilen, daß wir unserer ersten Auskunft nichts hinzufügen können. Daß das Urteil verschieden gedeutet werden kann, geben wir zu, aber an unserer Auffassung darüber können wir nichts ändern.

F. in N. Die fragliche Bekanntmachung haben wir in unserem Inseratenteil um die angegebene Zeit nicht finden können. Die betreffenden Fragen sind zurzeit meistens durch Friedhofsordnungen geregelt. Die Ordnung für den Städtischen Friedhof in Bromberg vom 30. Oktober 1890 bestimmt z. B. in § 10, „daß die Grabstellen verfallen a) wenn sie unbenannt, d. h. nicht mit Namen, Kreuzen, Umfriedungen und dergleichen versehen sind, nach 30 Jahren, b) wenn sie benannt sind, nach 50 Jahren. Solange eine Grabstätte gepflegt wird, verfällt sie überhaupt nicht." Eine Bestimmung darüber, welche Frist zur Instandsetzung der Grabstätte zu gewähren ist, um die Kassierung derselben zu vermeiden, ist in der obigen Friedhofsordnung nicht enthalten. Wir glauben auch, daß diese Fristen vom Gemeindekirchenrat nach eigenem Ermessen festgesetzt werden. Gesetzliche Vorschriften für solchen Spezialfall sind uns nicht bekannt.

J. S. Die fraglichen Vergehen verjähren in fünf Jahren.

„Elli". Auf Grund von Erkundigungen können wir Ihnen mitteilen, daß unter den von Ihnen gewünschten Umständen ein Pensionspreis von 80 resp. 90 Złoty pro Monat gewöhnlich gefordert wird.

„Kriegsanleihe." Die fragliche Nummer ist noch nicht ausgelost worden.

Deutsche Vornamen für deutsche Kinder.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick, dem seine Gattin übrigens in diesen Tagen einen Sohn geboren hat, führt in einem Erlaß aus, daß die Kinder deutscher Volksgenossen grundsätzlich nur deutsche Vornamen erhalten sollen. Zu den deutschen Vornamen könnten aber einerseits nicht alle nordischen Vornamen gerechnet werden. Soweit es sich dabei um nichtdeutsche Vornamen handle, wie Björn, Knut, Sven usw., seien sie nicht erwünschter als andere ausländische Vornamen. Andererseits könnten die seit Jahrhunderten in Deutschland angewandten Vornamen ursprünglich ausländischer Herkunft, die im Volksbewußtsein nicht mehr als fremde Vornamen angesehen würden, sondern völlig eingedeutscht seien, wie Hans, Johann, Peter, Julius, Elisabeth, Maria usw., unbedenklich weiter verwandt werden. Der Minister erklärt, daß es der Förderung des Sippengedankens diene, wenn bei der Auswahl der Vornamen auf in der Sippe früher verwandte Vornamen zurückgegriffen werde. Dies würden nicht selten solche eingedeutschen Vornamen sein, nicht selten aber auch Vornamen, die auch in Zukunft die Herkunft der Sippe aus einem bestimmten deutschen Landesteil erkennen ließen, z. B. Dierk, Meinert, Uwe usw.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das deutsche Institut für Konjunkturforschung über:

„Die Konjunktur des Auslands".

Sonderabdruck aus den Schriften des Instituts für Konjunkturforschung: Halbjahrsberichte zur Wirtschaftslage, 12. Jahrgang 1937/38, Heft 1, Neue Folge.

In fast allen Ländern der Welt stand die Wirtschaftsentwicklung während des letzten Halbjahrs im Zeichen einer starken Hausse. Produktion, Beschäftigung und Umsätze sind großenteils auf einen neuen Höchststand gestiegen, die Preise schnellten empor, und der Krediteinsatz hat in den meisten Volkswirtschaften beträchtlich zugenommen. Die immer stärkere Entfaltung der privaten Investitionstätigkeit und deren Fernwirkungen auf Einkommen und Verbrauch wurden dabei fast überall aufs stärkste durch die internationale Rüstungskonjunktur unterstützt.

Teilweise stößt der Aufschwung sogar schon an gewisse Sachgrenzen der Produktion. Aus vielen Ländern, vor allem auch aus Rohstoffgebieten, wird über eine wachsende Arbeiterknappheit berichtet; die Zunahme der Streiks und der Streikgefahr steht damit in engem Zusammenhang. Hier und da kam es vorübergehend zu Schwierigkeiten in der Rohstoffversorgung. Unter dem Einfluß dieser neuen Lage haben die meisten Länder ihre Konjunkturpolitik mehr und mehr auf die Verhinderung einer inflationistischen Entartung des Aufschwungs umgestellt. Restriktive Maßnahmen, vor allem auf dem Gebiet der Kredit- und Finanzpolitik stehen dabei im Vordergrund; immerhin umschließt die Neuorientierung der Konjunkturpolitik auch die Lockerung zahlreicher Produktionsbeschränkungen, mit denen man bisher der latenten Überproduktionsgefahr, besonders in der Agrarwirtschaft und der Rohstofferzeugung begegnete.

In den letzten Wochen ist die Hausse freilich auf vielen Gebieten durch schwere Rückschläge abgelöst worden. Sowohl an den internationalen Warenmärkten als auch an fast allen bedeutenderen Effektenbörsen des Auslands kam es zu einer Reihe „schwarzer" Tage, in denen ein großer Teil der vordem erzielten Preis- und Kursgewinne wieder verloren ging; es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß in einzelnen Ländern auch die Produktion in Mitleidenschaft gezogen werden wird. Dennoch handelt es sich hierbei nicht um einen grundsätzlichen Umschwung, sondern nur um die Bereinigung gewisser Übersteigerungen der Hausse; in fast allen entscheidenden Ländern sind jedenfalls die elementaren Auftriebskräfte der Wirtschaft noch so stark, daß die derzeitigen Rückschläge nur als vorübergehender Einbruch in die hochkonjunkturelle Gesamtverfassung der Wirtschaft erscheinen.

Die Industrieländer.

In einigen wichtigen Industrieländern steht die Erholung sogar noch so gut wie ganz in den Anfängen.

Das gilt vor allem von den ehemaligen Goldblockländern Frankreich, der Schweiz und den Niederlanden, in denen erst seit dem vorigen Herbst eine stärkere Belebung der Wirtschaftstätigkeit zu verzeichnen ist. Überhaupt besteht die konjunkturpolitische Aufgabe dieser Länder noch fast ausschließlich darin, einen nachhaltigen Aufschwung der Privatwirtschaft in Gang zu bringen. Besonders in Frankreich sind die Aufschwungsbedingungen der Privatwirtschaft noch immer unbefriedigend. Die Kreditschwierigkeiten haben sich erneut verschärft, und die heftigen sozialen Kämpfe untergraben das Vertrauen in die Zukunft, wenn sie nicht gar schon jetzt die Rentabilität der Wirtschaft beeinträchtigen. In der Schweiz und in den Niederlanden, wo die Preissteigerung nicht so erheblich war wie in Frankreich, ist die Lage der Ausfuhrindustrien weiter sehr günstig; nur am Binnenmarkt hat sich nach dem Abflauen der Abwertungshausse die Aufwärtsbewegung verlangsamt.

Auch in Österreich und der Tschechoslowakei kann von einer Hochkonjunktur noch keine Rede sein. Immerhin hat sich in beiden Ländern der Aufschwung seit dem Herbst wesentlich verstärkt, wozu neben der nationalen und internationalen Rüstungsnachfrage in der Tschechoslowakei vor allem die zweite Kronenabwertung beitrug. In Belgien ist das Tempo der Erholung gleichfalls wieder lebhafter geworden, nicht zuletzt, weil das sinkende Zinsniveau die private Investitionstätigkeit zunehmend fördert. In einzelnen Industriezweigen machten sich sogar bereits gewisse Lieferschwierigkeiten bemerkbar. Die Regierung ist infolgedessen im Begriff, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen allmählich abzubauen, ebenso wie sie neuerdings durch eine Anleihe, deren Ertrag lediglich zur Bildung einer Finanzreserve bestimmt ist, einen kreditpolitisch restriktiveren Kurs eingeschlagen hat.

Noch zentralere Bedeutung hat das Problem der Konjunkturkontrolle in denjenigen Industrieländern erlangt, die sich bereits seit längerer Zeit im Stadium der Hochkonjunktur befinden. Selbst in den Vereinigten Staaten von Amerika, die von einer Erschöpfung der Produktionsreserven noch weit entfernt sind, hat sich die Konjunkturpolitik unter dem Eindruck der starken Hausse, die sich hier im Herbst entwickelte, mehr und mehr von ihren früheren expansiven Zielen abgewandt. Selbst eine Erhöhung des Zinsniveaus hat man hier im Interesse der Beschränkung der gewaltigen Kreditreserven der Banken in Kauf genommen. Vorläufig freilich läßt die weitgehende Selbstkorrektur, die die Hausse mit den Preis- und Kursrückschlägen der letzten Wochen durchzumachen begann, eine Fortsetzung dieser Politik weniger dringlich erscheinen. Weit größeren Spannungen, vor allem auf finanz- und preispolitischem Gebiet, ist dagegen Großbritannien ausgesetzt, wo es gilt, zwischen den Bedürfnissen eines gewaltigen Aufrüstungsprogramms und einer voll entwickelten privaten Hochkonjunktur einen Ausgleich zu schaffen. Immerhin wird diese Aufgabe durch die Erhöhung der Ausfuhr und die glänzende Entwicklung der Schiffahrtseinnahmen und der Zinseingänge aus dem Ausland wesentlich erleichtert. Auch in den skandinavischen Ländern, die sich weiterhin einer glänzenden Exportkonjunktur mit all ihren belebenden Rückwirkungen auf den Binnenmarkt erfreuen, sucht man Vorsorge gegen eine Übersteigerung des Aufschwungs zu treffen. Zum traditionellen Mittel der Diskonterhöhung haben dabei indes nur Norwegen und Dänemark gegriffen. Schwedens Kreditmärkte dagegen blieben unverändert flüssig, obwohl die Produktion neuerdings zur Haltung von Reserven bei der Zentralbank verpflichtet wurden und die Erhöhung der Bondsrenditen in Großbritannien auch für den schwedischen Kapitalmarkt eine starke stimmungsmäßige Belastung bedeutete.

In Italien hat sich der Anstieg der Wirtschaftstätigkeit beschleunigt. Unter dem Einfluß der im Herbst erfolgten Liraentwertung und der Aufhebung der Sanktionen hat sich vor allem der Außenhandel, sowohl dem Wert als auch der Menge nach, beträchtlich erhöht. Auch die Investitionen nehmen weiter zu, wobei die Erschließung Abessiniens eine wachsende Rolle zu spielen beginnt; immerhin ist die Beschäftigung noch um etwa ein Fünftel niedriger als 1929. Die Preise ziehen unter staatlicher Aufsicht weiter langsam an; neuerdings sind auch die Löhne stärker erhöht worden, um der in den letzten Jahren erfolgten Steigerung der Lebenshaltungskosten Rechnung zu tragen.

In einem ziemlich kritischen Stadium befindet sich Japans Wirtschaft. Die Außenhandelsexpansion dieses Landes hat sich zumindest vorläufig verlangsamt. Dies hat zur Folge, daß nicht nur für große Teile der Industrie der Absatz stockt, sondern auch der Passivsaldo der Handelsbilanz erheblich gestiegen ist. Freilich ist Japan vorläufig noch in der Lage, dieses Defizit durch Goldexporte auszugleichen, zumal seine heimische Goldproduktion langsam wächst.

Die überseeischen Rohstoffländer.

Aus den überseeischen Rohstoffländern, die die Hauptnutznießer der internationalen Rohstoffhausse waren, lauten die Nachrichten naturgemäß besonders günstig. Selbst da, wo die Ausfuhr der Menge nach nicht gestiegen oder auf Grund schlechter Ernten oder erschöpfter Vorräte gar gesunken ist, hat sie sich infolge des starken Preisaufstiegs wertmäßig beträchtlich erhöht. An den Binnenmärkten vieler Rohstoffgebiete herrscht demgemäß zum großen Teil wieder eine regelrechte Prosperität. Aber auch ihre internationale Zahlungsfähigkeit hat sich in den letzten Monaten so gesteigert, daß sie trotz verstärkten Schuldendienstes und erhöhter Einfuhr teilweise an eine Lockerung ihrer Devisenzwangswirtschaft denken können.

Typisch hierfür ist etwa die Lage in Argentinien, wo die staatlich garantierten Festpreise für die Getreideausfuhr durch die Preisentwicklung am Weltmarkt bei weitem übertroffen wurden und in engem Zusammenhang damit der offizielle, d. h. für die Einfuhr maßgebende Pesokurs im Dezember 936 erhöht wurde. Der Exportdrang war hier so stark, daß die Regierung neuerdings Maßnahmen ins Auge faßte, um dem Land das nötige Getreide für den eigenen Bedarf zu sichern. Auch in Brasilien hat sich die Zahlungsbilanz infolge der ausgezeichneten Exportkonjunktur, zu der freilich die Kaffeeausfuhr auch weiterhin kaum beitrug, wesentlich gebessert. Ob diese Besserung alsbald zu einer stärkeren Erhöhung der Einfuhr führen wird, ist jedoch fraglich, da einmal noch ein großer Teil des Schuldendienstes ruht und der Einfuhrbedarf infolge der wachsenden Industrialisierung des Landes, ebenso wie in Argentinien, nicht mehr so dringlich ist. Chile wurde durch die Rohstoffhausse z. T. gleichfalls begünstigt; seine Kupferproduktion hat sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Allerdings leidet die Wirtschaft unter der Mißernte im Süden des Landes, die Weizenimporte nötig macht. Die steigenden Lebenshaltungskosten haben, zumindest auf Teilgebieten, zu einer Erhöhung der Löhne und Gehälter geführt, die den Preisanstieg ihrerseits wieder verschärften. Die Konkurrenzfähigkeit der neu aufgebauten Industriezweige ist hierdurch beeinträchtigt worden.

Die Wirtschaftsentwicklung der britischen Dominions und Kolonien stand gleichfalls im Zeichen der Rohstoffhausse. Kanada erlebte eine glänzende Weizenkonjunktur; aber auch seine Exportindustrien arbeiten mit voller Ausnutzung ihrer Kapazität. Neuseelands Wollausfuhr war in der eben abgeschlossenen „Saison" dem Werte nach um etwa die Hälfte höher als im Vorjahr, obwohl sie mengenmäßig nicht ganz den Umfang der letzten Saison erreichte. Auch Australiens Export ist erneut gewachsen; da die Einfuhr hiermit, im Gegensatz zu Neuseeland, nicht Schritt hielt, hat es wiederum beträchtliche Auslandreserven angesammelt. Die Südafrikanische Union wurde neuerdings zwar durch die (bis jetzt unbegründeten) Gerüchte über eine bevorstehende Senkung des Goldpreises beunruhigt. Die Lage des Goldbergbaus ist jedoch weiter glänzend; die Produktion steigt nach wie vor an, obwohl noch immer Erze mit geringem Metallgehalt verhüttet werden. Auch in der übrigen Wirtschaft herrscht Hochkonjunktur.

In China hat die Erholung weiter Fortschritte gemacht. Die Währungsreform ist mit Erfolg abgeschlossen worden, die Besserung der Zahlungsbilanz hält an. In einigen Gebieten wird die Belebung durch das Industrialisierungs- und Verkehrsprogramm der Zentralregierung unterstützt. Niederländisch-Indien wurde außer von der Preissteigerung seiner wichtigsten Exportprodukte, unter denen besonders Gummi hervorragt, vor allem durch die Abwertung des holländischen Guldens begünstigt.

Der europäische Agrarraum.

Auch die europäischen Agrargebiete sind von der internationalen Rohstoffhausse nicht unberührt geblieben. Ihre Exportsaison war fast durchweg gut. Dies trifft vor allem für Südosteuropa zu, wo nicht nur die Preise stiegen, sondern aus der verhältnismäßig reichen Ernte des Vorjahres auch beträchtliche Vorräte für die Ausfuhr zur Verfügung standen. Jugoslawien wurde noch dadurch begünstigt, daß es nach Aufhebung der Sanktionen den wichtigen italienischen Markt wieder gewann. Auch in den Randstaaten hat sich der Aufschwung verstärkt; in Estland spielte hierbei der anhaltende Ausbau der Industrie die Hauptrolle, während in Litauen und Lettland die Ausfuhr führend blieb. Lettlands Handel wurde durch die im Herbst erfolgte Währungsabwertung aufs stärkste unterstützt. In Polen war die Exportlage gleichfalls günstig. Im Interesse der Inlandversorgung mußte schließlich sogar die Getreideausfuhr beschränkt werden. Die Erholung der Landwirtschaft bildete weiterhin die wichtigste Grundlage für die Belebung der Gesamtwirtschaft; neuerdings wird diese jedoch auch durch die im Rahmen eines „Vierjahresplans" erhöhten öffentlichen Ausgaben für die Aufrüstung und Arbeitsbeschaffung wesentlich gefördert.

Deutsch-italienische Wirtschaftsabkommen unterzeichnet.

Abschluß der Tagung der Regierungsausschüsse in München.

Der deutsche und der italienische Ausschuß für die Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern haben in München vom 30. April bis zum 14. Mai 1937 eine Tagung abgehalten.

Am 14. Mai haben der Vorsitzende des italienischen Regierungsausschusses, Senator Amedeo Giannini, und der Vorsitzende des deutschen Regierungsausschusses, Ministerialdirektor Otto Sarnow, einige Abkommen wirtschaftlicher Art unterzeichnet.

Die nach einer Meldung des DNB in München zum Abschluß gebrachte Tagung des deutschen und des italienischen Regierungsausschusses für die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien stellt eine der regelmäßig alle 6 Monate stattfindenden Tagungen der beiden Regierungsausschüsse dar. Diese regelmäßigen Tagungen haben den Zweck, die vertraglichen Grundlagen für den deutsch-italienischen Handelsverkehr erforderlichenfalls zu ergänzen und sie den wechselnden Bedürfnissen der Wirtschaftslage der beiden Länder anzupassen sowie etwa in der Zwischenzeit auftretende Schwierigkeiten zu beseitigen. Auch die jetzt zum Abschluß gebrachte Tagung bot die Möglichkeit, auf verschiedenen Gebieten, so vor allem auf dem Gebiete des Waren- und Zahlungsverkehrs, weitere Erleichterungen zwischen den beiden Ländern zu vereinbaren.

Polens Außenhandel mit der Tschechoslowakai.

Polens Außenhandel mit der Tschechoslowakei ergibt im Jahre 1936 einen Passivsaldo von 56 Millionen Kronen für die Tschechoslowakei. Die Umsätze mit Polen fielen um die beträchtliche Summe von 123 Millionen Kronen. Die Einfuhr aus Polen senkte sich um 30 Millionen und betrug 220 Millionen Kronen. Ungünstig hat sich auf die polnische Einfuhr der günstige Ernteertrag ausgewirkt; ferner auch die erneute Entwertung der Tschechenkrone. Insbesondere wurde die Ausfuhr von Getreide, Tierartikeln, Holz und Kohl geringer. Dagegen stieg die Ausfuhr von Mineralien, Leinen, Wolle, Seide, unedlen Metallen, Eiern und anderen Artikeln. An Eiern wurden nahezu 8 Millionen Stück mehr ausgeführt als im vergangenen Jahr. Dagegen blieb diese Entwicklung preismäßig unausgenützt, so daß gewisse Befürchtungen im Hinblick auf die Zukunft bestehen.

Abschluß des polnisch-französischen Handelsabkommens.

Nach mehr als viermonatlichen Verhandlungen ist, wie amtlich mitgeteilt wird, am 2. d. M. in Paris das neue polnisch-französische Handels- und Schiffahrtsabkommen paraphiert worden. Die Unterzeichnung wird voraussichtlich Handelsminister Roman, der zum Gegenbesuch des französischn Handelsministers nach Paris reisen und vermutlich auch an der Eröffnung der Pariser Weltausstellung teilnehmen wird, vornehmen.

Der neue Handelsvertrag soll anstelle des im Jahre 1924 abgeschlossenen Vertrages treten. Da das Handelsprovisorium am 15. Mai abgelaufen ist, ist zwischen den beiden Delegationen vereinbart worden, daß es noch einmal kurzfristig bis zum Inkrafttreten des neuen Handelsabkommens verlängert werden soll. Der neue Vertrag gibt Polen die Möglichkeit, seine Umsätze im Verkehr mit Frankreich und dessen Kolonien zu erweitern. Polen ist eine höhere Ausfuhr zugestanden worden, damit es in der Lage ist, den Zinsendienst für die französischen Anleihen zu decken und auch den Fremdenverkehr aus Polen nach Frankreich zu finanzieren. Der neue Vertrag regelt auch das Ansiedlungsrecht in den beiden Ländern.

Firmennachrichten.

v **Dirschau** (Tczew). Zwangsversteigerung des in Czatkowo belegenen und im Grundbuch Czatkowo, Band V, Blatt 41, Inh. Gustav Janzen, eingetragenen Landgrundstücks von 19,54,91 Hektar am 17. Juni 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 6/7. Schätzungspreis 44 000 Zloty.

v **Dirschau** (Tczew). Zwangsversteigerung des in Dirschau, ul. Reja 8, belegenen und im Grundbuch Dirschau, Band VII, Blatt 130, Inh. Matylda Badziąg, eingetragenen Stadtgrundstücks (Wohnhaus mit Obstgarten und Wiese) am 17. Juni 1937, 10.30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 6/7. Schätzungspreis 6600 Zloty.

v **Dirschau** (Tczew). Zwangsversteigerung des in Dirschau, Plac Br. Pierackiego 13, belegenen und im Grundbuch Dirschau, Band II, Blatt A 21, Inh. Robert Baniecki, eingetragenen Geschäfts- und Wohnhauses mit Speicher am 17. Juni 1937, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 6/7. Schätzungspreis 49 900 Zloty.

v **Karthaus** (Kartuzy). Zwangsversteigerung des in Maks belegenen und im Grundbuch Maks, Blatt 6 und 7 (Schätzungspreis 11 000 bezw. 120 000 Zloty), Inh. Jan Zielke in Maks, eingetragenen Landgrundstücks von 16,22,13 und 108,21,48 Hektar am 23. Juni 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 15.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zl., dto. kl. Scheine 5,26 Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,97 Zl., 100 Schweizer Frank 120,20 Zl., 100 französische Frank 23,56 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 121,00 Zl., in Silber 131,00 Zl., in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,00 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 288,75 Zl., belgisch Belgas 88,70 Zl., ital. Lire 23,00 Zl.

Produktenmarkt.

Warschau, 14. Mai. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 31,50—32,00, Sammelweizen 31,00—31,50, Roggen I 25,25—25,50, Roggen II 25,00—25,25, Einheitshafer 23,75—24,25, Sammelhafer 23,25—23,75, Braugerste —,—, Mahlgerste 23,00—23,50, Grützgerste 21,50—22,00, Speisefelderbsen 23,50 bis 24,50, Viktoriaerbsen 29,00—31,00, Wicken 23,00—24,00, Peluschken 20,50—21,00, dopp.ger. Seradella 23,00—24,00, bl. Lupinen 15,00—15,50, gelbe Lupinen 15,00—15,50, Winterraps —,—, Winterrübsen —,—, Sommerrübsen —,—, Leinsamen —,—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 90—105, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 120—130, roh. Weißklee 85—95, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110—125, blauer Mohn 75,00—77,00, Weizenmehl I 0-65% 44,00—44,50, II 65-70% 35,00—36,00, II A 65-75% 33,50 bis 34,50, III 70-75% 31,25—32,25, Nachmehl 0-95% —,—, Futtermehl 23,75—24,75, Roggenmehl I 0-70% 33,25—33,50, Roggen-Nachmehl 0-95% 27,75—28,00, grobe Weizenkleie 16,25—16,75, mittelgrob 15,00—15,50, fein 15,00—15,50, Roggenkleie 16,00—16,50, Leinkuchen 20,75—21,25, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 1402 to, davon 389 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Saathafer über Notiz.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 18. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	15 to	23.60
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	25.00—25.50	blauer Mohn	70.00—74.00
Standardweizen	29.50—30.00	Senf	32.00—34.00
a) Braugerste	—.—	Leinsamen	50.00—53.00
b) Einheitsgerste	—.—	Peluschken	22.50—23.50
c) Gerste 661-667 g/l.	24.25—24.75	Wicken	25.00—26.00
d) „ 643-669 g/l.	23.50—23.75	Seradella	22.50—24.50
e) „ 620,5-626,5 g/l.	23.00—23.25	Felderbsen	22.00—23.00
Hafer	22.00—22.50	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
Roggenmehl I 0-70% m.Sack	33.00	Folgererbsen	22.00—24.00
„ I 0-65%	36.50—37.00	blaue Lupinen	13.00—13.50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		gelbe Lupinen	13.00—13.50
Roggennachm. 0-95% m.Sack	28.00	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Weizenmehl		Weißklee, ger.	100.00—130.00
„ Export f. Danzig	45.00—46.00	Rotklee, unger.	95.00—115.00
I 0-65%	43.00	Rotklee 97%, ger.	130.00—140.00
„ II 65-70%	32.50—33.50	Speisekartoffeln Pom.	6.50—7.00
„ IIA 65-75%	30.00—31.00	Speisekartoffeln (Netze)	5.75—6.25
„ III 70-75%	26.50—27.50	Sojaschrot	23.00—23.50
Weizenschrot-		Kartoffelflocken	—.—
nachmehl 0-95%	36.50—37.00	Leinkuchen	22.00—22.50
Roggenkleie	17.00—17.25	Rapskuchen	18.00—18.50
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Sonnenblumenkuch.	
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	42-45%	23.00—24.00
Weizenkleie, grob	16.50—16.75	Trockenschnitzel	9.00—9.50
Gerstenkleie	16.50—17.00	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.50
Grütze fein	36.00	Netzeheu, lose	6.75—7.25
Grütze, mittlere	36.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen stetig, Weizen und Hafer stetiger, Gerste, Weizenmehl stetig. Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	230 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	— to
Weizen	153 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	59 to	Saatkartoffeln	— to	Heu gepreßt	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	— to
c) Sammel- „	to	Mais	5 to	gelbe Lupinen	25 to
Roggenmehl	40 to	Gerstenkleie	20 to	Rübsen	— to
Weizenmehl	72 to	Seradella	20 to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Gemenge	8½ to
Futter-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	117 to	Senf	— to	Roggenstroh	— to
Weizenkleie	20 to	Rotklee	— to		

Gesamtangebot 812 to.

Butternotierungen. Warschau, den 15. Mai. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,40, ohne Packung 3,30, Dessertbutter 3,00 gesalzene Molkereibutter 2,90, Landbutter 2,80. Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Der Pfingstfeiertage wegen haben an den Börsen des In- und Auslandes keine Notierungen stattgefunden. Die nächsten Notierungen werden in der morgigen Ausgabe veröffentlicht.